

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Abonnement:
vierteljährlich 2 Mk. pr. Nummer.
Monats-Abonnement. Tägliches Erscheinen.
Samstag Anheften des Annoncen-Anzeigers
an den Tragen-Eden. — Inserate
werden bis Mittags 12 Uhr
erbeten.

Inserate
lokale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf. die
einmalige Zeile. — Reclamen per Seite
20 bis 50 Pf. Bei umfangreichen und
öfterem Annonciren entsprechender Rabatt.
Größte Wirkung der Inserate bei stets
reißender Auflage.

Expedition: Stiftstraße Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Gorthaus. — Druck und Verlag von J. S. Gorthaus.

Expedition: Färkenstraße Nr. 2.

Agenturen: für Bessel, J. J. Feld, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Hg; Coblenz, Th. Diez, Markt 84; Ruffendorf, J. Wenzel; Bornheim, Gebr. Groß; Seckem, Gottfr. Vied; Röhberg, Wlff. Esser; Gersel, J. Boelen, Nr. 107.

Politische Chronik.

Deutschland.

Berlin, 4. März. (Der Kaiser) hat die Anstrengungen der Festwoche mit erfreulichster Spannung getragen, die freudige Stimmung der Feste hat den greisen Monarchen sichtlich gehoben. In gewohnter Guld hatte der Kaiser für Leben, der bei der Veranstaltung des Jubiläumfestes beteiligt war, ermunternde Worte. Auf Wunsch des Kaisers werden einzelne Gruppen der Festzüge, sowie einzelne hervorragende Personen, welche dabei beteiligt waren, photographirt, da ein bleibendes Andenken an das Fest geschaffen werden soll. — Den verschiedenen Höfen ist mitgeteilt worden, daß wegen der Charwoche eine offizielle Feier des kaiserlichen Geburtstages in diesem Jahre in Fortfall kommt.

Berlin, 3. März. (Der „Reichsanzeiger“) meldet: Die anlässlich des Geburtstages des Kaisers stattfindenden Festlichkeiten sollen der Charwoche wegen bereits am 17. März veranstaltet werden. Die öffentliche Illumination soll unterbleiben.

(Die Reconvalensenz des Fürsten Bismarck) ist soweit vorgeschritten, daß der Fürst bereits kleine Spaziergänge in dem Garten zu unternehmen können. — Der Fürst hat in der Zeit sich fast nur mit der auswärtigen Politik beschäftigt. Wenn daraus indessen der Schluß gezogen werden sollte, daß er nun die Fragen der inneren Politik anderen Händen überlassen wollte, ist das völlig irrtümlich. Man wird vielleicht schon in Kurzem erfahren, daß der Fürst den inneren Fragen nach wie vor sich aufs lebhafteste zuwendet.

(Ueber den Verlauf der Donau-Konferenz) sind widersprechende Nachrichten verbreitet. Einerseits heißt es, alle Differenzen zwischen England und Rußland seien ausgeglichen, andererseits sollen neue Schwierigkeiten wegen des Kilia-Armes aufgetaucht sein. Diese letztere Version wird als die richtigere bezeichnet. Deutschland und Oesterreich bleiben bemüht, zu vermitteln und hoffen auf baldigen Erfolg.

(Die spanische „Gazeta“) vom 2. März veröffentlicht das Gesetz wegen Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages bis zum 15. März.

Berlin, 3. März. (Das Abgeordnete-n-haus) gedenkt am Donnerstag künftiger Woche die Etatsberatung zu schließen und den Etat dem Herrenhause zu überweisen. Es sollen dann sämtliche noch übrige erste Lesungen erfolgen, sodas das Abgeordnetenhaus nach Oftern nur Beratungen auf Grund erstatteter Kommissionsberichte würde vorzunehmen haben. Ueber den Zeitpunkt des Wiederbeginns der Landtagsarbeiten nach Oftern ist noch kein Beschluß gefaßt. Am wahrscheinlichsten bleibt es, daß der Landtag nach dem Schluß des Reichstags zur Erlösung seiner Geschäfte berufen wird. Es ist von Interesse, daß in allen diesen Fragen sowohl im Abgeordnetenhause wie im Reichstage das Centrum und die gesammte Linke zusammengehen. Erst jetzt, wo man mit dem Bericht der Kommission über das Arbeiter-Krankentaggengesetz beschäftigt ist, läßt sich erkennen, wie schwierig und umfangreich sich der Rest der Arbeit des Reichstags gestaltet. Es läßt sich annehmen, daß über diese Wahrnehmungen auch an den Reichstagsler berichtet wird und so Zwecke, die an sich so wenig gebotene und so zeitraubende Beratung des Etats von 1884/85 zu vermeiden. Doch auch darüber sollte es zur Zeit an einem Beschluß, auch in den Reigen der Konventionen ist man vielfach bemüht, die Absicht der Etatsberatung bezüglich des nächsten Rechnungsjahres wenn irgend möglich rückgängig zu machen. — In Abgeordnetenkreisen finden die Vermutungen, daß dem Landtag nach Oftern noch ein freigeopolitisches Gesetz vorgelegt werden solle, keinen Glauben.

(Wie man hört) bestände der Reichstagsler auf der Durchberatung des Etats von 1884/85 in dieser Session, auch wenn dieselbe erst nach der Erlösung der Gewerbeordnung und des Krankentaggengesetzes — unbekümmert um die Dauer der Session — zur Beratung gestellt werden solle.

(Die etwas erregte Debatte), welche im Abgeordnetenhause am Samstag über den Antrag auf Beschaffung eines neuen Dienstgebäudes für das Haus lautgefallen hat, wird, wie man hofft, endlich zu dem Resultat führen, daß sich die Regierung entschließt, dem wirklich vorliegenden Notstande ein Ende zu machen. Die Platzfrage kann dabei nicht in Betracht kommen. Seiten hat eine Auskunst vom Ministerium auf allen Seiten des Hauses einen so ungünstigen Eindruck gemacht, als die des Ministers des Innern bezüglich dieser Angelegenheit.

(Der Präsident des Reichstages, Herr von Levetzow) hatte im Ganzen noch 800,000 Mark für die Ueberweisung in Verwaltung. Davon sind heute 400,000 Mark verteilt worden. Hesse, Unterfranken und die Pfalz erhalten je 80,000 Mark, die Rheinprovinz 60,000 Mark, Baden 40,000 Mark, der bairische Donaubezirk und der Regierungsbezirk Wiesbaden je 20,000 Mark, Elsaß-Lothringen und Westfalen je 10,000 Mark. Zur weiteren Disposition verbleiben nun also noch 500,000 Mark.

Berlin, 3. März. (Im alten Museum) ist jeben in der Abtheilung der Originalsculpturen der Renaissance eine Erwerbung von hervorragender Bedeutung eingetroffen; es ist ein reich aus Holz geschnitztes Chorgestühl der italienischen Frührenaissance. Ueber jedem der vier Sitze befindet sich eine aus farbiger Holzmasse gebildete Komposition. Dem freien, heitern Charakter des Quattrocento entsprechend, wechseln die Gegenstände heiliger, profaner und rein dekorativer Art mit einander ab. Namentlich sind die beiden Szenen aus dem italienischen Straßenleben in der eigentümlichen Farbenvirkung der verwendeten Holzarten von überaus anmuthiger Wirkung. Die ornamentalen Kompositionen, ebenfalls zum Theil in Intarsia, sodann aber in maßvoller Relief-schnitzarbeit, deuten auf einen Meister, der spielend das Höchste in seiner Kunst zu leisten vermochte. Von der großen Anzahl der Stühle sind vorläufig nur vier im Museum aufgestellt. Wie reizvoll gerade die gemeinsame Aufstellung von Sculpturen und Werken der Schreinerkunst wirken kann, hat uns die gegenwärtige Ausstellung zu Ehren des deutschen Kronprinzen bewiesen. Der Name des Direktors der Abtheilung für Renaissance-Sculpturen, Dr. Vode, der ein leidendes Mitglied der Kommission für diese Ausstellung war, bietet uns die volle Bürgschaft dafür, daß auch die endgültige Ausstellung dieses Werkes in Verbindung mit den Statuen und Möbeln der Sammlung von der glücklichsten Wirkung sein wird.

(Wie wir hören), hat die Staatsanwaltschaft in der Sache des Dr. Förster wider den Rechtsanwält Munkel das gegen das freisprechende Urtheil der zweiten Instanz von ihr eingeleitete Rechtsmittel der Revision wieder zurückgezogen, so daß das freisprechende Urtheil nunmehr rechtskräftig geworden ist.

Berlin, 3. März. (Ueber die Affaire Kaufmann) liest man in liberalen Blättern: Damit hat eine Affaire ihren Abschluß erreicht, welche schon seit einiger Zeit Gegenstand der Erörterung in engeren Kreisen war. Es war bekannt, daß Herr Kaufmann — heiläufig bemerkt, ein naiver Verwandter des Staatssekretärs Stephan — angedeutet worden war, er möchte seine Entlassung aus dem Offizierskorps nachsuchen, da seine politische Thätigkeit mit der Zugehörigkeit an denselben nicht verträglich sei, daß er aber diese Angelegenheit unbeachtet gelassen hatte, um die Sache zum prinzipiellen Austrag, der nun zunächst da ist, zu bringen. Die erneute Debatte über das Militärgesetz wird der Fortschrittspartei Gelegenheit geben, auf diese Affaire zurückzukommen.

(Ein Telegramm aus München) meldet, daß die daselbst erscheinende sozialistische „Süddeutsche Post“ (Berleger Referendar Bierck) von der Regierung Oesterreichs verboten und das Weitererscheinen des Blattes überhaupt untersagt worden ist.

Wie n, 3. März. Das Abgeordnetenhause genehmigte in der Spezialdebatte die ersten 6 Budgetkapitel, darunter den Dispositionsfonds. Die Regierung legte einen Gehentwurf über den Ausbau der Dalmatiner Staatsbahn vor.

Wien, 3. März. Oesterreich und Rußland haben in Gattinje nachdrückliche Vorstellungen wegen des Gebahrens des Prinzen Karageorgewicz erhoben; im Speziellen warnte Oesterreich sowohl Montenegro wie den Prinzen Karageorgewicz vor Wählerreien gegen Serbien und mißbilligte auf's Schärfste das Auftreten des Prinzen als serbischen Thronprätendenten.

Brüssel. Zu dem Begräbniß des durch die Bomben-Explosion von Ghansoren getödteten Arbeiters Metayer hatten sich auf dem Kirchhofe von Evere ungefähr 150 Personen, sozialistische Arbeiter, eingefunden, und einer von ihnen, der als Anarchist bekannte Arbeiter Govaerts, hielt eine Grabrede, die folgendermaßen begann: „Lebensgenossen! Einer unserer Freunde ist uns entzissen worden. Raum ins Leben eingetreten, hatte er schon Proben seiner revolutionären Hingebung und Harkraft geliefert. Durch ungerechte Richter verurtheilt, hielt er es zum Besten unserer Sache für geboten, sich der Verfolgung zu entziehen, um die Rache vorzubereiten. Indem er daran arbeitete, ist er gefallen. Schlafe in Frieden, tapferer Genosse! Dein Beispiel wird uns antreiben, sichtslos zum Angriffe gegen die Gesellschaft, die uns unterdrückt, vorzugehen. An uns ist es, das Werk fortzusetzen, dem Du Dich mit so viel Eifer und Aufopferung gewidmet hattest u. s. w.“ Der Redner schloß mit einem Hoch auf die soziale Revolution. — Metayer's Genosse, Cyvoet, verweigert noch immer jede Auskunft und bewahrt seine anmaßende Haltung, obwohl er sich einer tiefen Bewegung nicht erwehren konnte, als er den Tod Metayer's vernahm. Man glaubt aber ganz bestimmt, daß er jenes Individuum sei, welches die Bombe in das Theater-Café auf der Place Bellefleur in Lyon geworfen hat. In Brüssel wurde ein gewisser Siambocki verhaftet, der sich daselbst als Pfister unter falschem Namen und mit Hilfe eines gefälschten Passes aufhielt. Bei dem Lampenarbeiter Delponte, dem Präsidenten eines anarchischen Cirkels, wurden mehrere Roffer, die Metayer und Cyvoet gehören, mit Beschlag belegt. Aus den in demselben gefundenen Papieren sollen sich die Beweise für die Existenz einer internationalen Verschwörung ergeben haben.

Paris, 3. März. Der Senat berichtet den Gehentwurf betreffend die Einrichtung der französischen

Gerichtsbarkeit in Tunis. Herzog Broglie fragte die Regierung, ob die Unterhandlungen wegen Aufhebung der Kapitulationen, so insbesondere die mit England hierüber eingeleiteten Unterhandlungen, bald zum Ziele führen würden. Der Minister des Aeußern erwiderte, alle Mächte antworteten auf die ihnen wegen Aufhebung der Kapitulationen gemachten Eröffnungen befriedigend. Eine einzige Macht wünschte, bevor sie auf Kapitulationen verzichte, zunächst zu sehen, wie die französische Gerichtsbarkeit gehandhabt werde. Diese Macht werde übrigens voraussichtlich ein freundschaftliches Arrangement annehmen. Wenn übrigens der Senat die gegenwärtige Vorlage angenommen, werde diese Frage keine große Schwierigkeiten mehr darbieten. Saint-Vallier trat im Interesse der fremden und französischen Staatsangehörigen für die Vorlage ein. Der Senat nahm die Vorlage mit 228 gegen 5 Stimmen an. — In der Kammer legte Tirard das ordentliche Budget vor. — Die legitimitische Rechte in der Kammer beschloß, an den Debatten über die Verfassungsrevision sich nicht zu betheiligen. — Dem „Temps“ zufolge würde Barrere zum Direktor der Handelsangelegenheiten im Ministerium des Aeußern ernannt werden.

Paris, 3. März. Grevy hat das Dekret unterzeichnet, wonach zu Mitgliedern des obersten Kriegsrats der frühere Kriegsminister General Billot und Wolf, Kommandant des 7. Armeekorps, ernannt werden. Zu Divisionsgeneralen werden ferner ernannt Willot, Pfahkommandant von Paris, Davenet, Etam-major im 6. Armeekorps, Thiery, Brigadefeldkommandant, und Goury, Kommandant des Geniekorps in Tunis.

Mailand, 3. März. Die Behörde hat die Demonstrationen zur Todensfeier Mazzini's verboten.

Christiania, 4. März. Wie das „Morgenblatt“ erzählt, soll das Protokollkomitee mit 6 gegen 3 Stimmen beschlossen haben, bei dem Deliktung zu beantragen, die Mitglieder der Regierung in den Anklagezustand vor dem Staats-Gerichtshof (Riktrat) zu versetzen.

London, 4. März. Das in politischen Kreisen verbreitete Gerücht, Mr. Gladstone hätte bei seinem Aufenthalte in Paris den Inhalt der Dufferin'schen Note in Frankreich angenehmer Weise abgeschrieben, resp. interpretirt, wird von der Regierung naheliegenden Kreisen als gänzlich unbegründet bezeichnet.

London, 3. März. Alle Mitglieder der Donau-Konferenz, mit Ausnahme des französischen Vizepräsidenten Tissot, kamen gestern zusammen um das Protokoll fertigzustellen, welches in der Sitzung am Montag unterzeichnet werden soll. Rußland hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Arbeiten für die Schiffbarmachung des Kilia-Armes und der Dschafow-Mündung gemeinsam ausgeführt werden.

London, 3. März. In Havre ist ein Mann verhaftet worden, welcher zu der irischen Nordbande in engen Beziehungen gestanden haben soll. Die Einen behaupten, der Verhaftete sei John Walsh, von welchem der Denunziant Carey erzählte, daß er die Gesellschaft der „Unüberwindlichen“ gegründet habe, während die Anderen versichern, der richtige John Walsh sei in Hochdale gefangen und von dort aus weiter verfolgt worden. Ob der Walsh in Hochdale oder der Walsh in Havre zwei verschiedene Personen oder ob sie identisch sind, ist wohl völlig ungewiß. Daß Walsh aber die vielgesuchte „Nummer Eins“ ist, dürfte sehr zu bezweifeln sein, da man allmählich zur Ansicht kommt, daß mit „Nr. 1“ keine Person, sondern ein Bureau bezeichnet worden ist. — Wie man der „D. N.“ aus New York telegraphirt, hat die englische Regierung noch gar nicht die Forderung an das Washingtoner Kabinett gerichtet, daß Sheridan verhaftet werde.

Petersburg, 3. März. Im hiesigen technologischen Institut nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor, ebenso im Fortkorps. Es verlautet, daß verdächtige Papiere gefunden und eine Verhaftung vorgenommen wurde. (S. u.)

Petersburg, 3. März. Frankreichs immer bedenklicher sich gestaltende Zustand verfehlen nicht, die Aufmerksamkeit der russischen Politiker auf sich zu ziehen; der souveräne Unverstand einer kopf- und willenlosen Kammer, der Mangel an leitenden Männern, der Kampf der kleinen Parteischmiede, das Vordringen der radikalen Elemente und andererseits die Furcht vor dem Kommunismus, die große Mutter des Cäsarismus, gestalten nach der Ansicht einflußreicher Russen die Zukunft des schönen Frankreichs so zweifelhaft, daß die Republik aufhört, in der internationalen Politik einen berechenbaren Faktor darzustellen. Rattows Moskauer Zeitung widmet den französischen Zuständen und dem Ministerium Ferry einen längeren Artikel, in welchem er ausführt, Ferry habe 1881 jämmerlich Fiasko gemacht, Frankreich gehe systematisch in seiner inneren Politik dem Untergange, in seiner äußeren Politik einer erschöpfenden Verhargie entgegen; es fühle sein Ende, ohne sich aus der Erstarrung herausreißen zu können. Trotzdem verlangten, fährt Rattow fort, einige französische Politiker, Rußland solle sein Schicksal an dasjenige des verwesenden Reichthums knüpfen, der bei Lebzeiten

Paris, 3. März. Der Senat berichtet den Gehentwurf betreffend die Einrichtung der französischen

Italien. Mailand, 3. März. Die Behörde hat die Demonstrationen zur Todensfeier Mazzini's verboten.

Christiania, 4. März. Wie das „Morgenblatt“ erzählt, soll das Protokollkomitee mit 6 gegen 3 Stimmen beschlossen haben, bei dem Deliktung zu beantragen, die Mitglieder der Regierung in den Anklagezustand vor dem Staats-Gerichtshof (Riktrat) zu versetzen.

London, 4. März. Das in politischen Kreisen verbreitete Gerücht, Mr. Gladstone hätte bei seinem Aufenthalte in Paris den Inhalt der Dufferin'schen Note in Frankreich angenehmer Weise abgeschrieben, resp. interpretirt, wird von der Regierung naheliegenden Kreisen als gänzlich unbegründet bezeichnet.

London, 3. März. Alle Mitglieder der Donau-Konferenz, mit Ausnahme des französischen Vizepräsidenten Tissot, kamen gestern zusammen um das Protokoll fertigzustellen, welches in der Sitzung am Montag unterzeichnet werden soll. Rußland hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Arbeiten für die Schiffbarmachung des Kilia-Armes und der Dschafow-Mündung gemeinsam ausgeführt werden.

London, 3. März. In Havre ist ein Mann verhaftet worden, welcher zu der irischen Nordbande in engen Beziehungen gestanden haben soll. Die Einen behaupten, der Verhaftete sei John Walsh, von welchem der Denunziant Carey erzählte, daß er die Gesellschaft der „Unüberwindlichen“ gegründet habe, während die Anderen versichern, der richtige John Walsh sei in Hochdale gefangen und von dort aus weiter verfolgt worden. Ob der Walsh in Hochdale oder der Walsh in Havre zwei verschiedene Personen oder ob sie identisch sind, ist wohl völlig ungewiß. Daß Walsh aber die vielgesuchte „Nummer Eins“ ist, dürfte sehr zu bezweifeln sein, da man allmählich zur Ansicht kommt, daß mit „Nr. 1“ keine Person, sondern ein Bureau bezeichnet worden ist. — Wie man der „D. N.“ aus New York telegraphirt, hat die englische Regierung noch gar nicht die Forderung an das Washingtoner Kabinett gerichtet, daß Sheridan verhaftet werde.

Petersburg, 3. März. Im hiesigen technologischen Institut nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor, ebenso im Fortkorps. Es verlautet, daß verdächtige Papiere gefunden und eine Verhaftung vorgenommen wurde. (S. u.)

Petersburg, 3. März. Frankreichs immer bedenklicher sich gestaltende Zustand verfehlen nicht, die Aufmerksamkeit der russischen Politiker auf sich zu ziehen; der souveräne Unverstand einer kopf- und willenlosen Kammer, der Mangel an leitenden Männern, der Kampf der kleinen Parteischmiede, das Vordringen der radikalen Elemente und andererseits die Furcht vor dem Kommunismus, die große Mutter des Cäsarismus, gestalten nach der Ansicht einflußreicher Russen die Zukunft des schönen Frankreichs so zweifelhaft, daß die Republik aufhört, in der internationalen Politik einen berechenbaren Faktor darzustellen. Rattows Moskauer Zeitung widmet den französischen Zuständen und dem Ministerium Ferry einen längeren Artikel, in welchem er ausführt, Ferry habe 1881 jämmerlich Fiasko gemacht, Frankreich gehe systematisch in seiner inneren Politik dem Untergange, in seiner äußeren Politik einer erschöpfenden Verhargie entgegen; es fühle sein Ende, ohne sich aus der Erstarrung herausreißen zu können. Trotzdem verlangten, fährt Rattow fort, einige französische Politiker, Rußland solle sein Schicksal an dasjenige des verwesenden Reichthums knüpfen, der bei Lebzeiten

Petersburg, 3. März. Der Staatssekretair Graf Pahlen, früherer Justizminister, ist zum obersten Ceremonienmeister bei der Krönungsfeierlichkeit ernannt worden.

Washington, 4. März. Präsident Arthur hat die neue Tag- und Tarifbill unterzeichnet.

Washington, 4. März. Die Tarifbill setzt den Abzehrungsoll auf drei Behtel Cents per Pfund (nicht 3 1/10) fest. Das Repräsentantenhaus hat die von dem gemeinsamen Konferenzausschusse amendirte Steuer- und Tarifbill mit 152 gegen 115 Stimmen angenommen. Um Gesetzeskraft zu erlangen, braucht dieselbe daher nur noch die Unterzeichnung durch den Präsidenten Arthur.

Washington, 4. März. Präsident Arthur hat die neue Tag- und Tarifbill unterzeichnet.

Washington, 4. März. Die Tarifbill setzt den Abzehrungsoll auf drei Behtel Cents per Pfund (nicht 3 1/10) fest. Das Repräsentantenhaus hat die von dem gemeinsamen Konferenzausschusse amendirte Steuer- und Tarifbill mit 152 gegen 115 Stimmen angenommen. Um Gesetzeskraft zu erlangen, braucht dieselbe daher nur noch die Unterzeichnung durch den Präsidenten Arthur.

Washington, 4. März. Präsident Arthur hat die neue Tag- und Tarifbill unterzeichnet.

Washington, 4. März. Die Tarifbill setzt den Abzehrungsoll auf drei Behtel Cents per Pfund (nicht 3 1/10) fest. Das Repräsentantenhaus hat die von dem gemeinsamen Konferenzausschusse amendirte Steuer- und Tarifbill mit 152 gegen 115 Stimmen angenommen. Um Gesetzeskraft zu erlangen, braucht dieselbe daher nur noch die Unterzeichnung durch den Präsidenten Arthur.

Wie man der „B. Z.“ und dem „Berl. T.“ aus Petersburg meldet, sollen daselbst mehrere Verhaftungen von Revolutionären vorgenommen worden sein. Allem Anschein nach handelt es sich jedoch nicht um ein Attentat, welches für die Zeit der Krönung in Moskau geplant worden, denn dort seien so umfassende Vorbereitungen für die öffentliche Sicherheit getroffen worden, daß es den Revolutionären schwer fallen dürfte, irgend einen Anschlag in's Werk zu setzen. Der Hauptplan scheint gegenwärtig im Stadtheile Waffil-Ostrow gemacht zu sein. Der von verschiedenen Seiten gemeldete Selbstmord eines Studenten in einer Badestube habe positiv nichts mit nihilistischen Untrieben zu thun. Bei einigen Studierenden des Forst-Korps sind Hausdurchsuchungen abgehalten und verschiedene Schriften und Korrespondenzen kompromittirenden Inhalts mit Beschlag belegt worden. — Die s. Z. viel genannte Nihilistin Fiegner, deren Flucht aus Sibirien ein Petersburger Korrespondent vor einiger Zeit meldete, soll in Charkow wieder eingefangen worden sein. Die Fiegner figurirte als Helfershelferin des Nihilisten Kwiatkowsky in dem großen Prozeß im November 1880 als Angeklagte, weil sie Propaganda für die Nihilisten gemacht hatte und in der Geheimdruckerei der „Narodnaja Wolja“ beschäftigt gewesen war. Die Fiegner wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt, aber dann zu bloßer Verschickung nach Sibirien „begnadigt“. Ihr Geliebter, Kwiatkowsky, wurde in der Peters-Pauls-Festung gehängt.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Washington, 3. März. Bei der im Repräsentantenhause konstatirte der Finanz-Kommission, Kelly, daß die Reduktion der Staatseinnahmen, welche die Bill zur Folge haben würde, im Ganzen auf 67 Millionen Dollars per Jahr zu veranschlagen seien. Carlisle sprach gegen die Vorlage und erklärte, daß die Reduktionen der Einnahmen im Durchschnitt 10 pCt. betragen würden und zwar würden die internen Staatseinnahmen um ca. 65 Millionen Dollars herabgehen, während die Staatseinnahmen aus dem bisherigen Zolltarif eine Reduktion von ca. 5 Millionen erfahren dürften, darunter als Hauptposten 11 Millionen Dollars für Zuder.

Unsere Ueberproduktion an geistiger Arbeitskraft.

I.

□ Jüngst berichteten unsere Tagesblätter, daß der preussische Unterrichtsminister mehreren Städten, die auf eigene Kosten höhere Lehranstalten errichten wollten, die Genehmigung verweigert habe. Wir hätten der höheren Schulen bereits mehr als genug, soll der Sinn der Motivierung in dem ablehnenden Bescheide des Ministers gewesen sein. Eine überraschende Tatsache, ein merkwürdiges Zeichen der Zeit. Wir irren wohl nicht, wenn wir behaupten, vor sechs Jahren noch hätte ein solcher Bescheid einen Schrei der Entrüstung in dem größten Teile unserer Presse hervorgerufen und wäre als eine Tendenz zur Verdummung und zur Reaktion beschrieben worden. Wie kann und darf man, würde gesagt werden sein, ohne böse Absichten gegenüber dem Wohle der Nation dem Drange nach höherer Bildung so schroff entgegenzutreten? Nirgends ist uns heute angeichts des obigen Bescheides eine solche Äußerung begegnet. Die Presse registrierte die Tatsache theils schweigend, theils mit kurzen Worten der Zustimmung: das Motiv des Ministers sei leider begründet. Diese an sich untergeordnete Tatsache ist jedoch ein bezeichnendes Symptom eines höchst bedeutungsvollen Wechsels in der Stimmung der öffentlichen Meinung. Sie ist uns ein Beleg, daß die Fragen, die ihr zu Grunde liegen und die im vorliegenden Falle wohl nur noch mehr instinktiv Anerkennung fanden, einer eingehenden Erörterung harren, daß sie einer Revision unserer bisherigen Anschauungen über das Wesen und den Wert formell-intellektueller Bildung, über deren Vorbedingungen und naturgemäße Schranken einer erneuten ersten Prüfung bedürfen. Schulmänner und Psychologen, Staatsmänner, Nationalökonom und Sozialpolitiker, ja, die gesamte Nation, die Eltern wie die Jugend, haben alle ein unmittelbares Interesse an der Verhandlung der hier sich uns aufdringenden Fragen. Zu solch eingehender und ernster Prüfung möchten wir hier eine Anregung geben. Wir beschränken uns dabei auf einige Seiten der überaus umfassenden Frage, auch diese hier in wenigen Andeutungen darlegend.

Es ist bezeichnend, daß die Frage, ob zwischen der Summe von Intelligenz, welche in einer Nation verbreitet ist, und der Summe ihres nationalen materiellen Wohlstandes und resp. seiner Verteilung ein Wechselverhältnis erforderlich sei, dessen richtiges Gleichgewicht gesunden Fortschritt, dessen Störung sozialpolitische Gefahren herbeiführt, in Deutschland bisher kaum beachtet ist. Soviel ich sehe, ist es wesentlich ein Verdienst der seit vier Jahren unter uns erwachten kolonialen Bewegung, auch diese Frage uns allmählich nähergebracht zu haben. Von dem Hinweis auf unsere jährliche Bevölkerungszunahme und deren unausbleibliche Folgen hat der Ruf nach überseeischer Ausbreitung Deutschlands seinen sozialpolitischen, wirtschaftlichen Ausgangspunkt genommen. Die rapide Steigerung unserer Auswanderung in den letzten Jahren gab den bezüglichen Darlegungen sofort einen für Jedermann verständlichen Beleg. In weiteren Kreisen fing man an, über die vorliegenden Tatsachen nachzudenken; und in unaufhaltsamer logischer Konsequenz kam man zu der Wahrnehmung: Deutschland leidet auch an einer beträchtlichen und bedenklichen Ueberproduktion an intelligenter Arbeitskraft. Diese Tatsache als solche ist heute anerkannt; täglich begegnet man ihr, als vorübergehender Bemerkung, in Gesprächen und in der Presse. Wir stehen aber noch in den Anfängen, dieselbe in ihrer umfassenden Bedeutung wirklich zu begreifen. Dazu ist erforderlich, daß wir den Gründen dieser Erscheinung nachgehen, daß wir erforschen, ob und wo vermeidbare oder unvermeidliche Fehler unserer nationalen Entwicklung diese Ueberproduktion an Intelligenz erzeugt haben und noch täglich forterzeugen, und auf welchen Wegen den Gefahren dieser bedenklichen Erscheinung zu begegnen sei. Es wird eine verdienstvolle Arbeit für viele sein, der Beantwortung der hier gestellten Fragen in sorgfältiger und unbefangener Untersuchung, obzuliegen. Daß zwischen der Summe von Intelligenz einer Nation und ihrem materiellen Wohlstande ein bestimmtes Wechselverhältnis notwendig sei, ist eine durchaus moderne Frage. In der ganzen alten Welt, in der Mehrheit der außereuropäischen Nationen war und ist noch heute die hier aufgeworfene Frage unentbehrlich, weil gegenstandslos. Wo Sklaverei, wo Fröhlings-

oder Kostenverhältnisse irgendwelcher Art die sozialpolitische Grundlage eines Staatswesens bildeten oder noch bilden, ist gefordert, daß die uns jetzt drückende Frage nicht aufkomme. Der Kreis der oberen „Zehntausende“, der Reichen und Wohlhabenden, ist da an sich auch derjenige, welcher die politische Macht, so die Intelligenz der Nation darstellt und bestimmt. Erst mußten die modernen Ideen, welche in der französischen Revolution ihren Durchbruch fanden, in der europäischen Menschheit zur Herrschaft gelangen, der dritte Stand zum politisch entscheidenden sich gestalten, die moderne Produktionsweise entstehen und unter ihrer Einwirkung der vierte Stand sich allmählich formieren und seiner vornehmlich gegen den dritten Stand angehenden solidarischen Interessen sich bewußt werden, ehe eine Frage wie die vorstehend ausgesprochene zu einem sozialpolitischen Problem werden konnte. In Deutschland fallen wohl die ersten Symptome anhebender geistiger Ueberproduktion in die Zeit vor zwei Jahrzehnten, in die Tage, wo auch die für unsere innere Entwicklung so gewichtige Sozialdemokratie sich zu bilden begann. Merkwürdigerweise ist es derselbe Zeitpunkt, in welchem auch unsere Bevölkerungszunahme den Rahmen des durch unsere Produktionssteigerung erhöhten Bedarfs an Arbeitskräften zu übersteigen anhub. Beide Erscheinungen stehen in innerem Zusammenhang, denn das über die nationale Produktionskraft hinaus sich steigende Angebot von Arbeitskräften, sei es Arbeit der Hand oder des Kopfes, muß notwendig den Arbeitslohn verringern. Da dieser aber (wenigstens für den Handarbeiter) eine bestimmte Grenze hat, unter welcher er nicht sinken kann, ohne das Arbeitsprodukt zu verschlechtern, ja, das Arbeitsangebot zu verschlechtern, so ist das notwendige Ergebnis dieser Entwicklung, daß die Zahl der unbeschäftigten Arbeitskräften von Jahr zu Jahr sich steigern muß. Daß wir in dieser Lage sind, ist offenbar; und zwar tritt der bezeichnende Mangel an Arbeitskräften, die auf Grund langjähriger Bildung durch ihre Intelligenz, durch ihre geistigen Fertigkeiten ihr Brot zu suchen angewiesen sind, gegenwärtig am stärksten und mit notwendigem rasider Steigerung zu Tage. Die Handarbeiter können je nach Lage der Verhältnisse viel leichter in ihrer Beschäftigung wechseln, und unsere starke Auswanderung rekrutiert sich zu wohl 95 pSt. aus dem Kreise dieser, namentlich der ländlichen Arbeiter. Sie macht in ihren Kreisen also wirtschaftlich Elbgenraum, der von bereitstehenden und nachwachsenden Kräften sofort wieder ausgefüllt wird. In viel schlimmerer Lage sind diejenigen Kreise, welche durch ihre Intelligenz und ihren Bildungsstand ihr Brot zu gewinnen haben. Hier kann in Folge fortwährend gesteigerten Arbeitsangebots der Arbeitslohn nicht nur wirklich unter die Grenze des Nötigen herabdrückt werden, auch die Auswanderung ist bis jetzt diesen Kreisen eine völlig verschlossene Wohlthat. In früheren Jahren und Jahrzehnten — das man wohl mit einer gewissen stolzen Befriedigung die jährliche Ueberfülle der Frequenz deutscher Universitäten. Heute überfällt einen ein geheimes Grausen, wenn man sieht, wie die Zahl der Studierenden in allen Fächern von Jahr zu Jahr steigt, auf einigen Universitäten der Welt sich in wenigen Jahren verdoppelt hat. Mit Recht fragt man, wo soll das hinaus? Wie und wo soll diese Menge der Juristen, der Ärzte, Lehrer, Techniker u. s. w. ihr Brot finden? Auch in der Frauenwelt begehen wir der gleichen Erscheinung. Man hat vor etwa zehn Jahren sehr löblich: Versuche gemacht, den Frauen neue Erwerbstätigkeiten zugänglich zu machen. Durch das überschießliche Angebot werthvoller männlicher Arbeitskraft sind dieselben bereits fast allerorten aus den neuen Berufstätigkeiten wieder hinausgedrängt. Und wer zählt die jährlich sich mehrende Legion von Lehrerinnen und Gouvernanten, die einen billigen Lohn der in anstrengender, oft aufreibender Arbeit gewonnenen Kenntnisse vergeblich suchen. Und auch nach einer anderen noch gewichtigeren Seite beeinflusst unsere geistige Ueberproduktion die Frauenwelt. Im Gegensatz zu unserem Arbeiterstand, namentlich dem industriellen, der sehr früh, nicht selten ohne jede genügende wirtschaftliche Grundlage heiratet, kommen die jungen Männer, die eine wissenschaftliche Vorbildung haben, immer später in die Lage, in die Ehe treten zu können. Daß ihrer nicht wenige, namentlich angeichts der heutigen „Ansprüche des Lebens“, dann geneigt werden, ganz auf die Gründung eines Familienstandes zu verzichten, ist eine, wenn auch bedauerliche, doch begreifliche Folge.

Ohne Zweifel liegt in diesen Tatsachen eine große Gefahr. Wenn Tausende von Gebildeten nach langjährigen Studien und schweren Prüfungen, nach Anwendung beträchtlicher Kosten bei allem Bemühen, eine einigermassen lohnende Arbeit zu finden, in den besten Mannesjahren dieselbe nicht zu gewinnen vermögen, so ist Verstimung, Unzufriedenheit und Bitterkeit die unausbleibliche Folge. Man wird, von solcher Verstimung getrieben, zuletzt die sozialpolitischen Grundlagen unseres Staatswesens als faul und unhaltbar angreifen, und es liegt dann unmittelbar nahe, daß unsere brotlose Intelligenz zum Kopf der Sozialdemokratie sich gestalte. Dann aber wird diese zu einer überaus großen Gefahr für unsere nationale Entwicklung werden. (Schluß folgt.)

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Bonn. Obgleich mit der Ausgabe der neuen Zwanzigmarkscheine auch die Beschreibung der neuen Fünfmarkscheine veröffentlicht worden ist, wird die Ausgabe der letzteren noch längere Zeit ausgelegt bleiben, da der Umlauf der jetzt verbreiteten Scheine zu vor noch weiter ermäßigt werden soll. Wenn auch die Reichskassen früher angewiesen worden sind, die bei ihnen eingehenden Fünfmarkscheine nicht wieder in den Verkehr zu bringen, so hat sich doch ergeben, daß immer noch etwa für 22 Mill. Mark solcher Scheine umlaufen. Man liegt es, weiterhin Vernehmen nach, in der Absicht, die neuen Fünfmarkscheine nicht eher auszugeben, als bis der Umlauf der jetzt geltenden Scheine bis auf 10 Mill. M. herabgegangen sein wird, worüber immerhin wohl noch ein Jahr vergehen dürfte.

Bonn. Dem Vorstand des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz hieselbst wurde die Erlaubnis erteilt, im Mai eine öffentliche Auspielung von Kug- und Bier-Vögeln, von Wädhern über Geflügelzucht, Vogelschutz und von dahin gehörenden Geräten, Nahrungsmitteln und Sämereien zu veranstalten und die betreffenden Loose im Bereich des Kreises Bonn abzugeben.

Vom Rhein. Für die Herbstübungen sind den Truppen des 8. Armee-Korps die Terrains angewiesen, und zwar laut der „Köln. Ztg.“ der 15. Division das rechte Rheinufer und der 16. Division das rechte Moselufer. Der 15. Division, und zwar der 30. Brigade ist das 4. Garde-Regiment Königin angewiesen. Zur 16. Division tritt das 8. Jäger-Bataillon.

Der der Ermordung des Polizeibieners Jakob Koch von Baumholder angeklagte Maurer Johann Guthörl aus Wiesbad wurde vom Schwurgericht in Saarbrücken für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Durch eine neuere Verfügung der königlichen Regierung zu Saarbrücken ist den Lehrern verboten worden, Geschenke irgend welcher Art von den Kindern anzunehmen. Die Lehrer sind deshalb in die unangenehme Lage versetzt, Kinder oder Eltern, welche derartige Geschenke bringen, wenn es auch nur ein Blumenstrauß oder sonst eine Kleinigkeit ist, zurückzuweisen.

Die königliche Regierung in Köln macht bekannt, daß mit der landwirtschaftlichen Winterschule uneres Bezirks, zu Oberpleis, am östlichen Fuße des Siebengebirges, vom 2. bis 14. April ein Obstbau-Kursus abgehalten werden soll. Der Unterricht wird frei erteilt, die fleißigsten Teilnehmer erhalten Prämien.

Vor einiger Zeit hat sich in Köln eine Beamten-Vereinigung gebildet, an deren Spitze der Regierungspräsident Herr von Bernuth steht. Derselbe ist bereits auf 2000 Mitglieder angewachsen. Sie hat den Zweck, der dortigen Beamtenwelt einen engeren Anschluß zu geben, und ihren Mitgliedern, wo immer möglich, Vortheile zu beschaffen. Durch Veranstaltung von Festlichkeiten sucht die Beamten-Vereinigung die Geselligkeit zu pflegen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu heben und auszubilden. Eine solche Festlichkeit mit deklamatorischen, ersten und humoristischen Vorträgen, musikalischen Nummern und Theater-Vorstellung wurde am vergangenen Samstag im Vereinslokal der Lesegesellschaft abgehalten. Derselbe war so zahlreich besucht, daß die weiten Räume die Teilnehmer nicht alle zu fassen vermochten.

Was es die Liebe zu Mäusen, oder was es die zu den Mäusen, die eine Kage veranlaßt, sich in

die Kirchenorgel zu Niederhängen hineinzuschmuggeln? Als der Organist dieser Tage morgens die Orgel anstimmte, hörte er einige Töne, die mehr an den süßigen Ton des Viebes eines verliebten Katers auf dem Dache, als wie an die fromme Weise des Viebes der Orgel erinnerten. Bei jedem neuen Tastenschlag ertönte ein neues „Miau“, welches jedoch schließlich in einen Zammerton ausklang. Die Orgel wurde untersucht und siehe, es fand sich dort eine Kage eingeklemmt, die aber schon „ausgefungen“ hatte; sie war von den Wälgeln vollständig zerdrückt. Wie werden die Orgelmäuse vor Freude gepiffen haben, als sie ihre Verfolgerin in dieser Situation bemerkten.

Ein Gärtner zu Derendorf verlor im Sommer in seinem Garten seinen Trauring und alles Suchen nach demselben war ohne Erfolg. Am 2. d. zog der Mann einen Kellererdmulden aus dem Boden und in der an demselben sitzenden Erde fand sich der Trauring wieder.

Der Mechernicher Bergwerks-Aktien-Verein hat, um die Sicherheit der Bergleute zu erhöhen und die Zahl von Unglücksfällen zu vermindern, in der Bleigrube nunmehr elektrische Beleuchtung einrichten lassen. Der Verein hat schon seit anderthalb Jahren elektrische Beleuchtung in dem großen Tagebau in Betrieb und dabei den schönsten Erfolg erzielt, so daß seit jener Zeit beim Betrieb des Tagebaues ein wesentlicher Unfall nicht mehr zu verzeichnen war. Die Beleuchtung hat seitdem auch keine Minute versagt und sich in Betriebe billiger erwiesen als die frühere Beleuchtung. Die in Betrieb gekommene neue Beleuchtungsstelle liegt 110 Meter tief unter der Erde, wird von einem Motor, welcher zu Tage liegt, vermittels einer Leitung von etwa 2000 Meter betrieben. Ein Fröhlicher „Glück auf!“ ist wohl selten in der Grube erschollen, als in dem Augenblick, da die Strahlen des elektrischen Lichtes in der Abbaustelle die sonst tiefe Nacht in Tageshelle verwandelten. Es arbeiten in der Grube 1600 Bergleute. (R. Z.)

Der Küster der Pfarrkirche zum h. Dionysius zu Krefeld ist ein Opfer der Blutvergiftung geworden. Der seines Dienstes in Ausschmückung der Kirche mit Eisen und Geschick wartende, noch rüstige Mann war in der Sacrifici beschäftigt und verletzte sich mit einem kleinen Messer an einem Finger. Bald schwoll derselbe und weiter die Hand an, und vermochte ärztliche Hilfe nichts mehr auszurichten. Am 1. d. Abends erfolgte der Tod. Man nimmt an, daß beim Anpassen kuperner Leuchter Grünspan in die Wunde gekommen sei, wodurch eine Blutvergiftung stattgefunden.

Die Generalversammlung des Westdeutschen Vereins für Kolonisation und Export soll Mittwoch, den 7. März, Vormittags 10 Uhr, in Düsseldorf in der Tonhalle stattfinden. Tagesordnung: 1. Eröffnung, 2. Jahresbericht des Schriftführers, 3. Kassenbericht, 4. Neuwahl eines Drittels des Vorstandes, 5. Antrag des Vorstandes auf Statutenänderung, 6. Anträge aus dem Schooße der Versammlung. An die Generalversammlung wird sich Mittags 12 Uhr eine öffentliche Versammlung anschließen. Nach einem einleitenden Wort des Vorsitzenden wird Herr Direktor E. Haffner, der Vorsitzende des Leipziger Vereins für Handelsgeographie, Ueber die handelspolitische Erziehung unserer Jugend“ sprechen. An den Vortrag soll sich eine Diskussion über das Thema sowie über allgemeine Fragen aus dem Gebiet unserer Bestrebungen anschließen. Als Vertreter des „Deutschen Kolonialvereins“ gedenkt Herr Oberbürgermeister Dr. F. Winkler, Frankfurt am Main, an den Versammlungen theilzunehmen. Auf Nachmittags 3 Uhr ist gemeinsames Mittagessen festgesetzt.

Der am 11. Nov. v. J. aus Kaiserswerth verschwundene Freiher von Dalwitz ist in Duisburg im Rhein, unweit der Ruhrmündung, als Leiche gefunden worden. Auf die Aufindung waren 500 M. Belohnung ausgesetzt.

Das „Antliche Kirchenbl.“ bringt folgenden Erlass des Bischofs Franz Kaspar zu Paderborn: „Da in diesem Jahre der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs in die heilige Woche fällt, so soll die kirchliche Feier derselben in allen Pfarrkirchen der Diözese am Palmsonntag in der Weise geschehen, daß am Vorabende feierliche Geläute stattfinden, am Palmsonntag aber nach dem feierlichen Hochamt das allgemeine Gebet gesprochen und dann

der sakramental „Defensor nos“
In einem neulich unter d. regung. Der tete die bedeut uns Pfloniern folgert. Die turen gehüllt, setzten die prächt das Dienstschwe bereit, der Gest nicht. Die g Opfer einer mit geworden.

(Aus Ma die Wittve des taunischen Genes Reiche der Berit Friedhose beerdilangen der Ding gebracht, um do werden.

(Aus Leip fünf Professoren Doktorjuridiam. theol. und phil. in Leipzig, Pa bei Leipzig, We Dresden und d phibischen Institut Sämtliche Ju Stadtwägen, S von Sachsen du Albrechtsorden g

(In Hamb Senat beschloffen zu pensioniren. Beschluß und n 3000 u., weil Schule die Gesu

(Aus Ham Rheinlande habe W. in Hamburg

(Aus A zuertheilte Raum hat sich als zu dings eingegang tigt bleiben, wen Anbau einer b

Wirtschaftsuntere Nachricht wird sehr erwünscht te stellung danken e allermärs zu o sen gezwungen Berlin, General uns mit, daß t nummer bejeht und mit dem al Ingenieur F. G tommissar beauftr jekt an genannte

(Fischerei Bemühungen des vereins, die zu der Londoner inter gen Gelmittel zu Ausfüh durch mitttheit, erfolg können demnach t Ausstellng, welc wird, beschiden. I dem deutschen G zugegangen, sich icken Weise vor, anzunehmen.

(Das Gesu stellte unlängst d Hälfte des nach o oder verständig sollen zum größ Blätter von ander häßliche Buthanen (Aus Newy (Arkansas) melde

Genevieve, die Krolin.

Roman von Max v. Weizsäcker.
(Nachdruck verboten.)

Bei seinem ersten Anblick an jenem verhängnisvollen Konzertabend sah sie ohnmächtig zusammensinken, ein Zeichen, daß sie irgend Etwas von ihm zu befürchten gehabt haben mußte.

Mrs. Greenwood stellte sich nun mit Ella in die Pflanze des kranken Sohnes, während Auguste dem Hauswesen vorstand und Philipp sich auf die Suche nach der verschwundenen Frau seines Vaters begab.

Henry's Reconvalteszenz machte nur langsam Fortschritte. Es vergingen Wochen, ehe ihm die Kraft der klaren Vorstellung des Geschehenen zurückkehrte und als dieser Moment eintrat, da drohte der Schmerz, der ihn bei der Erinnerung an das Verfallene ergriff, ihn auf's Neue auf's Schlechteste zurückzuschleudern. Aber der Gedanke, daß er Genevieve suchen und finden müsse, wurde zugleich wieder lebendig in ihm und das allein war es, was ihm die Kraft verlieh, dem Unglück die Stirn zu bieten. Die Nachrichten, welche von Philipp einliefen, waren wenig erfreulich — er hatte, so eifrig er auch forschte, noch nicht die leiseste Spur von der Verschwundenen aufgefunden.

Die Gerüchte, die über Genevieve in der Umgebung des Schlosses in Umlauf gelangt waren und selbst in immer bestimmtere Gestalt angenommen hatten, anstatt allmählich in Vergessenheit zu geraten — waren natürlich auch Mrs. Greenwood zu Ohren gekommen. Obgleich sie über den schwachen Morbortdach gegen Genevieve nichts als Entrüstung fühlte, so war sie doch nicht eben so sicher, ob nicht Gaston Benoit und die junge Krolin vielleicht von früher her ein engerer Band verknüpft, welches in die Zeit zurückreichte, wo Henry und Genevieve sich noch nicht

gekant hatten. Die Tatsache, daß der alte Lebern seine Entlein in ein Kloster untergebracht hatte, um sie vielleicht vor diesem Schicksal zu schützen, bekräftigte sie in ihrem Gedankengang. Sie mußte ja Nichts von dem Geheimnis, das Henry und Genevieve fast getrennt hätte, wenn nicht die übermächtige Liebe Weider alle Bedenken besiegte und trotz aller Hindernisse sie vereinigt haben würde.

Mit peinlicher Angst sah sie der Stunde entgegen, in der auch Henry dieses Gerücht zu Ohren kommen würde. Wie würde er, der kaum Genevieve, diesen schweren Schlag ertragen, den sie nicht von ihm abwenden konnte?

Und die Stunde, deren Kommen Mrs. Greenwood so sehr gefürchtet, kam. Wie ein Blitzstrahl aus hiteurem Himmel erreichte Henry das Gerücht, das von Haus zu Haus, von Mund zu Mund ging. Genevieve Gaston Benoit's Wöberin!

Allmächtiger Gott! Eher hätte er an den Einfluß des Himmels gedacht, als an die Möglichkeit eines solchen Verdadtes.

Genevieve, seine reine, schuldblose Genevieve, konnte man einer solchen That verdächtigen?

Er mußte all' seine Fassung zusammennehmen, um seine Kraft zu behaupten. Nein, er durfte nicht auf's Neue schwach werden. Jetzt mußte er stark bleiben, um die Verschwundene aufzu suchen. Er mußte sie finden, sie durfte ihm nicht verloren sein, die er mehr liebte als sein Leben, das die Kunst der Ärzte dem bleichen Tode abgerungen hatte.

Von diesem Gedanken ganz besetzt, machte seine Genevieve rasche Fortschritte.

Etwas eine Woche, nachdem sich der Kranke von seinem Lager erhoben hatte, machte er seiner Umgebung die überraschende Entdeckung, daß er am nächsten Morgen reifen wollte, um nach Genevieve zu suchen.

Keine Vorstellung seiner Mutter, daß er seine schwachen Kräfte zu schonen verpflichtet sei, keine Wi-

ten Glanz, von seinem Vorhaben abzusehen, vermochten ihn von seinem Entschlusse abzubringen.

Am nächsten Morgen fuhr er in der Frühe nach der Bahn, um zunächst nach New-York zu fahren und von hier aus, im Notfall selbst mit Hilfe der Behörden, Genevieve's Spur ausfindig zu machen.

Es war ein trüber, nebeliger Herbstmorgen, als er im Eisenbahn-Waggon der Rheinstadt zufuhr. In New-York angelangt, begann er sofort seine Nachforschungen.

Alle Bahnhöfe, die auf der Strecke angelegt waren, wurden ausgefragt, alle Hotels und Privatlogis durchstreift, er vergeblich. Wenn Genevieve sich selbst in New-York befand, so war sie ihm doch unerschreibbar. Es blieb ihm also nichts Anderes übrig, als die Behörden in's Vertrauen zu ziehen.

Nachdem dies geschehen, reiste er ruhelos denn vorher, wieder aus der Weltstadt ab, um auf den Nebenstationen nachzuforschen.

In einer so großen Stadt wie New-York war es schwer, eine einzelne Person ausfindig zu machen. Wie viele Menschen gehen und kommen da nicht tagtäglich.

Henry sagte sich das und war unzufrieden mit sich, daß er nicht seine Nachforschungen zuerst sogleich in der nächsten Umgebung von Star Castle begonnen hätte. Wenn Genevieve vielleicht erkrankt oder gar gestorben war — bei diesem Gedanken drohte ihm das Herz stillzustehen — dann hätte sie offenbar eine so weite Strecke wie die bis New-York nicht zurückgelegt. Auch hätte sie jedenfalls einen so offenen Fußweg verleben. Er mußte geheimer nach ihr suchen, und das beschloß er jetzt zu thun.

Zu diesem Zweck forschte er von Station zu Station zurück, bis er endlich eines der Star Castle zunächst gelegenen Dörfer erreicht hatte. In diesem Dorfe lenkte er sein Gespäch in das Stationsgebäude auf die den Zweck seiner Reise.

„Was es eine große, schöne, junge Dame mit schwarzem Haar und dunklen Augen?“ fragte die Wirtin plötzlich eifrig.

Henry blickte überrascht auf.

„Was wissen Sie von dieser Dame?“ fragte er.

„Es war vor etwa vier Wochen, als in der Frühe eine Fremde hier herinkam, bleich wie der Tod, und nach dem nächsten Zuge nach New-York fragte. Das Gesicht bei uns nicht alle Tage, Herr. Auch war die Dame uns völlig unbekannt und schien entsetzlich elend zu sein. Sie sammelte mich in der Seele und ich bot ihr an, ihr eine heiße Tasse Kaffee zu bereiten und sie in ein warmes Zimmer zu führen. Aufgeregt aber lehnte sie es ab. Dem Kaffee inbeffen ließ sie sich auf mein Zudehen bringen. Danach fragte sie mich, ob nicht im Orte ein Wagen zu haben sei, der sie rascher fortbringen könne. Ich bejahte es und —“

„Und —?“ unterbrach Henry sie ungeduldig.

„Nun, ich ging zu Bob Kartson, der hier im Dorfe ein Fuhrwesen hat, und theilte ihm mit, daß eine fremde, augencheinlich reichlich mit Geld versehene junge Dame zu fahren wünsche. Der Mann war, weil es noch so früh am Morgen, sehr unwirsch. Da ich aber Mitleid mit der bleichen Frau hatte, — denn das war sie, Herr, sie trug nämlich einen Trauring, so überredete ich ihn schließlich, es zu thun und nach einer Stunde, die sie wartende, unbekannt, schöne Fremde eine viel zu lange Zeit, fuhr der Wagen mit ihr zum Dorfe hinaus.“

Die gesprächige Wirtin hielt, Athem schöpfend, inne, inbeffen Henry kaum seine Unruhe zu bemertern vermochte, die Fortsetzung ihres Berichtes zu vernehmen.

„Welch eine glückliche Fügung, die mich hierhergeführt hat!“ rief er aus. „Wohin fuhr Bob Kartson die Dame?“

Die Wirtin schaute verblüfft auf.

„Ja, lieber Herr, das weiß ich nicht!“ versetz-

lie kleinlaut. „Er fast auslassen die er für die W die Dame aber gef gefragt!“

Henry sprang zu rasen Scher!“ sprach er h die Spur jener F bei sich gehen h Die Wirtin h „Min Gott, anthun? Sie sah rig aus! Ehe ich sich auf mich, ob nicht im Orte ein Wagen zu haben sei, der sie rascher fortbringen könne. Ich bejahte es und —“

„Und —?“ unterbrach Henry sie ungeduldig.

„Nun, ich ging zu Bob Kartson, der hier im Dorfe ein Fuhrwesen hat, und theilte ihm mit, daß eine fremde, augencheinlich reichlich mit Geld versehene junge Dame zu fahren wünsche. Der Mann war, weil es noch so früh am Morgen, sehr unwirsch. Da ich aber Mitleid mit der bleichen Frau hatte, — denn das war sie, Herr, sie trug nämlich einen Trauring, so überredete ich ihn schließlich, es zu thun und nach einer Stunde, die sie wartende, unbekannt, schöne Fremde eine viel zu lange Zeit, fuhr der Wagen mit ihr zum Dorfe hinaus.“

Die gesprächige Wirtin hielt, Athem schöpfend, inne, inbeffen Henry kaum seine Unruhe zu bemertern vermochte, die Fortsetzung ihres Berichtes zu vernehmen.

„Welch eine glückliche Fügung, die mich hierhergeführt hat!“ rief er aus. „Wohin fuhr Bob Kartson die Dame?“

Die Wirtin schaute verblüfft auf.

„Ja, lieber Herr, das weiß ich nicht!“ versetz-

Genevieve, die Krolin. Roman von Max v. Weizsäcker. (Nachdruck verboten.)

Genevieve, die Krolin. Roman von Max v. Weizsäcker. (Nachdruck verboten.)

Genevieve, die Krolin. Roman von Max v. Weizsäcker. (Nachdruck verboten.)

Genevieve, die Krolin. Roman von Max v. Weizsäcker. (Nachdruck verboten.)

Genevieve, die Krolin. Roman von Max v. Weizsäcker. (Nachdruck verboten.)

der sakramentale Segen nach dreimaligem Gesänge des „Defensor noster“ gegeben wird.

In einem westfälischen Städtchen herrschte neulich unter dem Postpersonal eine fieberhafte Aufregung. Der General-Postmeister ist in K., so lautet die bedeutungsvolle Kunde, dann wird er auch uns Ppilonern einen Besuch abstatten, wurde gefordert. Die Postkassone wurden in die besten Monturen gehüllt, die Beamten warfen sich in Galia, setzten die prächtigen Dienstmägen auf und gürtenen das Diensthier um die Lenden. Es war Alles bereit, der Bestrengte konnte kommen. Aber er kam nicht. Die guten Bewohner von P. waren die Opfer einer mit dem Ernstesten spielenden Täuschung geworden.

Wante Tages-Chronik.

(Aus Mainz.) Vor einigen Tagen starb hier die Wittve des Richard Bennetfater, fgl. Großbritanniens General-Auditeurs u. s. Frederictown. Die Leiche der Verstorbenen wurde nicht auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt, sondern auf ausdrückliches Verlangen der Angehörigen per Eisenbahn nach Göttingen gebracht, um dort der Feuerbestattung übergeben zu werden.

(Aus Leipzig.) Am vor. Mittwoch begingen fünf Professoren der Universität Leipzig ihr goldenes Doktorjubiläum. Es waren dies die Herren Prof. Dr. Theol. und phil. Horlemann und Dr. phil. Winckler in Leipzig, Pastor Dr. phil. Müller in Detschau bei Leipzig, Geh. Rath a. D. Dr. phil. Gilbert in Dresden und der Direktor des königlichen stenographischen Instituts, Dr. phil. Seyde in Dresden. Sämtliche Jubilare wurden durch Diplome mit Glückwünschen, Dr. Horlemann überdies vom König von Sachsen durch Verleihung des Ritterkreuzes vom Albrechtsorden geehrt und ausgezeichnet.

(In Hamburg.) hatte, nach der „Päd. Btg.“, der Senat beschlossen, einen Realschullehrer mit 2250 M. zu pensioniren. Die Bürgererschaft aber verwarf diesen Beschluß und normirte die Höhe der Pension auf 3000 M., weil die mangelhafte Centralheizung der Schule die Gesundheit des Lehrers ruinirt habe.

(Aus Hamburg.) Die Sammlungen für die Rheinlande haben die stattliche Summe von 120,083 M. in Hamburg erreicht.

(Aus Amsterdam.) Der unserer Industrie zuertheilte Raum in der Amsterdamer Ausstellung hat sich als zu klein erwiesen und manche neuerdings eingegangene Meldungen mußten unberücksichtigt bleiben, wenn die Administration sich nicht zum Anbau einer besonderen Halle für die zahlreichen Musikinstrumente hätte bereit finden lassen. Diese Nachricht wird den deutschen Pianofortefabrikanten sehr erwünscht kommen, und die Besucher der Ausstellung danken es dem Komitee gewiß, daß sie nicht allerwärts zu oft zweifelhaften musikalischen Genüssen gezwungen werden. Herr August Hobbich, Berlin, Generalcorrespondent für Deutschland, theilt uns mit, daß der zur Verfügung stehende Raum nunmehr bejezt ist; mit der Eintheilung desselben und mit dem allgemeinen Arrangement wurde Herr Ingenieur F. C. Dicker-Düffeldorf vom Reichskommissar beauftragt, und sind bezügliche Anträge jetzt an genannten Herrn zu richten.

(Fischerei-Ausstellung in London.) Den Bemühungen des Ausschusses des deutschen Fischereivereins, die zu einer national-deutschen Fischereiausstellung der Londoner internationalen Fischereiausstellung nöthigen Gelmittel zu erlangen, sind, wie der gedachte Ausschuss durch Circular seinen Vereinsmitgliedern mittheilt, erfolglos geblieben. Deutsche Aussteller können demnach nur auf eigene Kosten die Londoner Ausstellung, welche am 1. Mai d. Z. eröffnet werden wird, besichtigen. Jedoch ist seitens des Auswärtigen Amtes dem deutschen Generalkonsulat in London die Weisung zugegangen, sich der deutschen Aussteller in jeder möglichen Weise vor, während und nach der Ausstellung anzunehmen.

(Das Gesundheitsamt in Washington) stellte unlängst die Behauptung auf, daß die größte Hälfte des nach Amerika importirten Thees verälfalt und verfaulen sei. Die eingeführten Theepackete sollen zum größten Theil neben wirklichem Thee Blätter von anderen Pflanzen, Eisenspähne und sonstige häßliche Zutheate enthalten.

(Aus Newyork.) Eine Depesche aus Helena (Arkansas) meldet, daß hunderte von Plantagen längs

des Mississippi überschwemmt sind, und daß Anzeichen für eine Wiederholung der Ueberschwemmung in einem noch ausgedehnteren Maße vorhanden seien. Schanernewe in Illinois ist vollständig verheert; vier massive Häuserlöcher sind weggespült, und die Barterre-Räume der Kirchen, Fabriken und Geschäftshäuser stehen unter Wasser. In Kentucky sind verschiedene Dörfer fast zerstört. — Ankommende Dampfer melden das Vorhandensein großer Massen schwimmenden Eises an den Gestaden von Newfoundland mit zahlreichen Eisbergen, von denen einer eine Höhe von 200 Fuß hatte.

(Die „Irish World“) das in New-York erscheinende Organ der irischen Revolutionspartei, enthält in ihrer jüngsten Nummer einen teuflichen Vorschlag für die Bildung einer gigantischen Organisation zur Bekämpfung der britischen Regierung in einer ganz neuen Weise. Wir brauchen — so heißt es — 500 tüchttere, tapfere Männer, und 500,000 Dollars für ihren einjährigen Unterhalt im Felde. Dreihundert dieser Männer sollten London, 50 Manchester, 50 Liverpool, 50 Bristol und 50 Glasgow besetzen. Jeder dieser Soldaten sollte sich ein möbirtes Zimmer mietzen. Nach diesem Zimmer sollte er eine Kanne mit fünf Galonen Kohlenöl in seinem Koffer schaffen und eine Schachtel Streichhölzchen. In einer stürmischen Nacht, auf ein Signal des kommandirenden Offiziers, sollten dreihundert Brände in verschiedenen Theilen Londons ausbrechen, und geschützt durch einen Aquinoxtionalsturm, würden sie eine Feuerbrunst bilden, welche das Wunder der Welt sein würde.

(Die „Alliance Israélite“) veröffentlicht, wie der „St. Petersb. Herald“ meldet, eine Reihe von Artikeln, welche den Juden die Verlegung der Sabbathfeier auf den Sonntag vorschlagen. In Amerika wird von den Juden bereits an vielen Orten der Sonntag statt des Samstag gefeiert.

Kunst und Literatur.

Franz Heugsbach, der bekannte Landschaftsmaler, ist am 25. v. Mts. in Düsseldorf gestorben. Er war Schüler von J. W. Schirmer und hat viel Erfolg mit seinen Bildern aus den Alpen gehabt, die ihm meistens als Vorwurf dienten.

Handel und Verkehr.

(Volkswirtschaftsamt und Handel.) Neuerdings ist wieder aufmerksam gemacht worden, daß der Termin zum Umtausch der Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien gegen Konjols am 1. April d. Z. endet und wahrscheinlich nicht verlängert werden wird. Wir verfehlen nicht, nochmals darauf ausdrücklich hinzuweisen, da man leider immer wieder die Wahrnehmung macht, daß Aktienbesitzer bei andern verstaatlichten Bahnen den Umtausch veräußert haben und nun in Nachtheil kommen. Speziell, was die Köln-Mindener Bahn anlangt, bemerkt die „Päd. Btg.“, so hat, wer den Umtausch veräußert, nur Anspruch auf die bei einstiger Liquidation der Gesellschaft vom Staat zu zahlende Liquidation summe. Dieselbe beträgt 136,50 Millionen und vertheilt sich auf alle (auch auf die inzwischen in Staatsbesitz übergegangenen 117 Millionen Markt) Aktien. Die Vertheilung ergibt dann ca. 116 1/2 pCt., während jetzt für 600 Markt Aktien noch durch Umtausch 900 Markt vierprozentiger Konjols erlangt werden können.

Landwirthschaftliches.

Vom Niederrhein, 2. März. (Wochenbericht.) Das Produktengeschäft schleppte sich im Laufe der letzten acht Tage ohne große Veränderung hin. Im Weizenhandel herrschte ziemlich lebhafter Verkehr, jedoch ließen sich höhere Preise nicht erzielen. Im Roggen ist das Geschäft nicht lebhafter geworden: es trat deutlich zu Tage, daß das Angebot der Frage weit überlegen war. Das Geschäft in Braugerste war beschränkt und blieb die im vorigen Berichte verzeichnete niedrigere Notirung bestehen. Futtermittel ziemlich befrriedigend gehandelt. Im Hafergeschäft hielt die Stille auch dies Mal an; in geringwerthiger Waare kam nichts vor. Bei Buchweizen ist keine Aenderung hinsichtlich des Angebots und der Nachfrage eingetreten. Weizen knapp offerirt und ohne Geschäft. Erbsen und Bohnen preisfallend. In Grütze betriebende Nachfrage und feste Preise. In Weizen-

Vorfuß geht nicht viel um, und ließen sich bisherige Notirungen kaum festhalten. Vollmehl war nicht besonders viel gefragt; ebensowenig zeigte sich bei Buchweizenmehl Ausficht auf lebhaftere Theilnahme seitens der Käufer. Die Märkte waren durchweg schwach besetzt. Zu notiren pro 100 Kil.: Weizen M. 18—20; Roggen 12,40—14,40; Hafer 13,50—14; Erbsen 29; Bohnen 29; Mais 17—18; Braugerste 17,50—22; Futtermittel 14,50—15,50; Weizen-Vorfuß pro Sack 28—30; Vollmehl pro 75 Kil. 11; Buchweizenmehl pro 100 Kil. 29; Grütze 25—26,50. In Kleie viel Nachfrage und behauptete Preise; pro 50 Kil. im Großhandel von 500 Kil. 4,80, im Detail 5. Leinmehl stark offerirt und in Folge dessen niedriger notirt; pro 50 Kil. 8,75—9,50. Leinamen pro 150 Kil. 36—37,50. Im Kartoffelhandel ist die Nachfrage äußerst lebhaft, sowohl für den Konsum als zum Sezen, und haben sich, da das Angebot, der Nachfrage nicht gleichkommt, die Preise etwas höher gestellt; weiße Sorte kostet pro 50 Kil. 4,20, rothe 4,50, pro Weide 26—28 Pfg. Rübsil hat sich aus letzter Notirung gehalten; in Partien von 100 Centner pro 100 Kil. M. 77, faßweise 78,50, gerein. Del 79,50. Preßfuchsen hat die weidende Preisrichtung nicht fortgesetzt, und hielt sich pro 1000 Kil. auf 126. Stroh und Heu ohne besondere Frage; Roggenstroh pro 500 Kil. gestrecktes 18, Waschenstroh 15; Weizenstroh, getrocknetes 14, Waschenstroh 12; Weizenheu gewöhnliches 18, bestes 21, Rheinweidenheu 24, Luzerne Heu 24. Der Butterhandel ist ziemlich lebhaft bei etwas höheren Preisen; beste Landbutter pro Pfd. 1,30, gewöhnliche 1,20 bis 1,25. Im Viehhandel ist das Geschäft auf den Märkten bei starker Theilnahme der Käufer und nicht entsprechendem Angebot lebhaft; Preise haben sich auf letzter Notirung gehalten; gute Qual. wurde pro 50 Kil. mit M. 65, gewöhnliche mit 51—54 bezahlt. Im Stallhandel blieb das Geschäft ebenfalls lebhaft bei behaupteten Preisen. Fettvieh wird pro 50 Kil. mit M. 66—68, Jungvieh mit 60—70 bezahlt. Im Schweinehandel halten sich Angebot und Nachfrage vollständig das Gleichgewicht bei unveränderten Preisen; pro 50 Kil. bei einer Schwere von 100 Kil. 60, bei Minderge- wicht 57. Nach Schweinen zur Anzahl besteht unverändert lebhaftere Frage; 5-Wochen-schweine M. 3 pro Alterswoche. Im Ritzgeschäft ist noch wenig Kaufluß, und sind Preise bestehen geblieben; beste Waare pro 50 Kilo M. 44, gewöhnliche 40. Das Krautgeschäft ist nicht von Bedeutung, da die Nachfrage zu schwach bleibt. Die Preise bleiben unverändert und sind vielfach noch niedriger als in der Vorwoche; Zuckerrübenfrucht pro Pfd. 9—10 Pfg. bei Abnahme im Großen von Faß und Stangen. Zuckerrüben 70 Pfg. pro 50 Kil. Der Flachshandel bleibt nach wie vor still; beste Qual. pro 50 Kil. M. 10, gewöhnlicher Flach von 6 an und höher.

Handels-Nachrichten.

Köln. (Marktprose.) Butter per Pfd. 1,20, Eier per Viertel 1,70, Hasen 0,80, Schenpen 4,00, Trathannen 11,0, Hähner 1,80, Enten 2,80, Gänse 7,00, Kaninchen 1,00 per Stück, Hinkel 4,00, Tauben 1,00 p. Paar Ochsenfleisch 65 Pf., Kalbfleisch 75 Pf., Hammelfleisch 75 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz 80 Pf., Nierenfett 50 Pfg., Salm 4,00, Aal 1,80, Hecht 90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartoffeln weiße 4,20, rote 4,20, Nieren 5,50, Aepfel 0,00 p. 50 Kilo, Zwiebel 4 Pfg. p. Pfd.

Berlin, 3. März. Mk.

Weizen	185 50	Rübsil mit Fass	78 80
Roggen	187 50	do. ohne	77 00
Hafer	122 00	Spiritus	51 20
		Petroleum	24 80

Nordhausen, 3. März. Weizen 15,50—18 M., Roggen 13,50—15 M., Gerste 12—14 M., Hafer 11—12 M., Kartoffeln 6—7 M., Stroh 3—3,50 M., Heu 6,50—7 M. p. 100 kg.

Bremen, 3. März. Petroleum fest, loco M. 7,50, per März 7,40, — Schmalz, Wilcox, loco 57. — Speck, short und halb long. März 52.

Amsterdam, 3. März. (Schlussbericht.) Weizen 33 1/2, p. Februar 283. Roggen loco und auf Termine unverändert, per Februar. 169, per März 169. Rübsil loco per Herbst 33 1/2, p. Februar 34.

Paderborn, 3. März. Weizen Mk. 19,20—21,50, Roggen 13,60—16,40; Gerste 16,40—18,40, Hafer 13,00 bis 16,00, Erbsen 22—24, Bohnen 22—24, Linsen 30—35, Kartoffeln 4—4,80, Stroh 5—6,00, Heu 5—6,00 pro 100 Kilo. Rindfleisch 0,80—0,85, Schweinefleisch 0,60—0,65, Kalbfleisch 0,40—0,50, Hammelfleisch 0,50—0,60, Speck 2,70—0,85. Butter Mk. 0,70—0,85 pro 1/2 Kilo. Eier 600,—3,00 pro Schock.

Antwerpen, 3. März. Petroleum ruhig, disp. 19 1/2, p. Jan. 19 1/2.

Köln, den 3. März. Weizen off. hiesig 19,50—20,50 B., fremder 19,00—21,00 B. Roggen off. hiesig 14,50—15,50 B., fremder 14,00—16,00 B. Hafer off. hiesig 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B. Rübsil off. in Partien 35,50 B.

Köln, 3. März. Landmarkt. Weizen 19,80 M., Roggen 12—14,00 M. — Gerste 13—15,75 M., — Hafer 12—14,00 M. per 100 kg. Zufahren 150 Sack.

Düren, den 3. März. Weizen 1. Qual. 18,25, 2. Qual. 17,00, Roggen 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 13,00, Gerste 15, 25, Hafer 13,25.

Nassau, 3. März. Weizen 1. Qual. 20 00, 2. Qual. 18,00, Roggen 1. Qual. 14,60, 2. Qual. 12,60. Wintergerste 14,00. Sommergerste —. Buchweizen —. Hafer 1. Qual. 13,20. Rüben (Avel) 00,00. Raps 29,50. Kartoffeln 6,80. Heu p. 50 Kilo 4,00. Roggenstroh per 500 Kilo 21,00. Rübsil per 100 Kilo fassw. 68,00. Ger. Oel per 100 Kilo 69,00. Presskuchen p. 100 Kilo 126,—.

Mayen, 3. März. Der gestrige Fruchtmart war besahren mit 854 Centner Weizen, 470 Centner Roggen, 207 Centner Gerste, 290 Centner Hafer, 70 Centner Kartoffeln. Durchschnittspreis pro 50 Kilo: Weizen Mark 9,75, Roggen 7,50, Hafer 7,10, Kartoffeln 2,60. Butter pro Pfd. Mk. 1,95. Eier pro Viertel Mk. 1,15. Zufuhr gering. Weizen höher; die übrigen Fruchtgattungen fest.

Lyon, 3. März. Seide. Die Seidentrocknungs-Anstalt hat heute registirt: 70 b. Organisine, 44 b. Tramen 70 b. Gregen, und hat 101 b. gewogen, im Gesamtgewichte von 21343 kg. Bescheidene Geschäfte bei unveränderten Preisen.

Berlin, 3. März. Weizen loco 135—205 M. nach Qual. gefordert; Roggen loco 115—135 M. nach Qual. gef., russ. galiz., poln. 127—131 ab Bahn bez., inländ. 150—165 ab Bahn und Kahn bez., defecior russ. 157 ab Bahn u. Kahn bez.; Hafer loco 115—158 nach Qual. gef., ost- und westpreuss. 124—140, russ. 124—128, pomm. und mecklenburg. 122—132, schles. und böhm. 119—137, feiner weißer mecklenb. 144—147 M. ab Bahn bez.; Mais loco 160—165 M. nach Qual. gef. per 1000 kg. Weizenmehl Nr. 00 — Nr. 0 u. 0 24,50—23,50 M.; Roggenmehl Nr. 00 24,50—23,50, Nr. 0 1 20—18,50 M. per 100 kg. brutto incl. Sack.

Andernach, 3. März. Auf unserm gestrigen Fruchtmarte stellten sich die Preise wie folgt: Weizen 20,28, Roggen 15,00, Gerste 14,90, Hafer 16,50, Kartoffeln 6—7 M., alles per 100 Kilo.

Curs-Bericht Berlin, den 3. März.

Diverse Actien.

4 1/2% cons. St.-Anl.	103,90	Darmstädter Bank	158,75
4 1/2%	102,20	Disconto-Comandit	204,00
Italien. Rente 5%	89 25	Deutsche Bank	150,00
Oesterr. Gold-Rente	83,00	Deutsche Reichsbank	147,90
„ Silber-Rente	67,10	Gelsenkirch. Bergw.	124,50
„ Pap.-Rente	66,75	Dortm. Union St. Fr.	99,00
Berg.-Märk. Eis.-Act.	115,50	Boch. Gußstahlfabr.	100,25
Köln-Mind.	000,00	Königs-u. Laurahütte	132,60
Rheinische	165,50	Mechernicher B.-A.	182,30
„ neue	000,00	Köln, Bergw.-Verein	113,90
„ Lit. B.	104,75	Phönix, Lit. A.	90,75
Oesterr. Credit-A.	559,50	„ B.	87,40

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Magdeb.-Halbst. L. B.	Kronpr. Rad.-Bahn	70,60
„ 3 1/2% 00,00	Russ. Staatsb., gar.	133,40
„ L. C. 5% 000,00	Warschau-Wien	208,75
Ostpr. Südb. St.-Fr.	107,00	

Ansländische Fonds.

Rum. 6 pCt. St.-Rente	102,75	Russ. 5% Bod.-Cred.	81,90
Russ. Anl. 5pCt. 71kl. St.	84,10	„ 4% Gold-Rente	100,00
„ 5pCt. kl. St.	84,10	Russ. Anl. 4% 80 kl. St.	70,00

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Brg.-Märk. 1. u. 2. S.	103,00	Köln-Mind. 4% 4. E.	100,90
„ 3 1/2% S.L.A.B.	98,60	„ 5. „	100,00
„ Lit. C.	93,50	„ 4 1/2% 6. „	104,60
„ 4 1/2% 4. Serie	103,50	„ 7. „	103,00
„ 5. „	103,00	Mainz-Ldw. 2 3/4 E. 5%	104,50
„ 6. „	104,25	Rhein. 4 1/2% 3. E.	108,10
„ 7. „	102,90	„ 1882/84 6% 108,10	
„ 8. „	102,90	„ 1. 2, 3, 4, 5, 6, 108,10	
„ 5% 9. „	104,30	Rhein-Nahe, 4 1/2%	000,00

Preussische und deutsche Fonds.

Pr.-St.-Anleihe	101,00	Köln-Mind. Pr.-Sch.	126,70
St.-Sch.-Sch. 3 1/2%	98,30	Kruppsche 5% Oblig.	110,40

Industrie-Papiere.

Aach.-Moh.-F.-Vers.	0000,00	Schweizer Bergwerk	81,50
Colonial-F.-Vers.	6400,00	Harpen, Bergb.-Ges.	110,70
Concordia, Köln	1890,00	Rhein. Stahlwerke	181,25
Magdb. Vers.-Ges.	1400,00	Schles. St.-Pr.-Act.	109,50
Dessauer Gas-Ges.	163,50	Stolberg, Zinkh.-Ges.	25,40
Dtsch. Eisenb.-B.-G.	0,00	„ St.-Pr.-Act.	88,00
5% Dortmund.-Obl.	107,25	Wurmrevier	57,00

Deutsche und ausländische Bank-Actien.

Amsterd. Bank	126,60	Luxemburger Bank	144,75
Barmer Bankverein	105,50	Meininger Ord.-Bank	83,00
Berl. Hand.-Gesellsch.	70,00	„ Hyp.-Bank	90,80
Brüsseler Bank	144,00	Pr. Boden-Credit-A.	108,00
Köln. Wechsler- u. C.	93,25	„ Central- „	123,60
Darmst. Zettelbank	109,60	Sächsische Bank	131,90
Goth. Gr.-Cred.-Bk.	70,75	Schaaffh. Bankverein	90,60
Goth. Grund-junge	81,30		

Ansländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kronpr.-Rdsb. 1867-68	84,25	Sdb. Lomb. (neue) 3 1/2%	286,00
„ Rad. v. 1869	84,00	Südbahn (Lomb.) 5 1/2%	101,50
Oest.-Frz. (alte) 3 1/2%	383,20	Moskau-Bjassan	102,10
„ (neue)	376,75	Rjassan-Kozlow	100,70
6% Rum. Eisenb.-Obl.	000,00	Central-Pacific 6%	000,00
Sdb. Lomb. (alte) 3 1/2%	286,20	4% Nic.-Eis. (Russ.)	70,80

Wechsel-Curse.

Amsterdam, 8 Tage	169,55	Belg. Plätze, 2 Mon.	80,65
„ 2 Mon.	168,25	Wien, 8 Tage	170,50
London, 8 Tage	20,44	„ 2 Monat	169,85
„ 3 Mon.	20,32	Petersburg, 3 Woch.	804,40
Paris, kurz	81,10	„ 3 Monat	803,10
„ lang	80,75	Warschau, 8 Tage	204,60
Belg. Plätze, 8 Tage	81,00		

Geldsorten u. Banknoten.

20-Frank-St.	16,20 G	Frans. Sknot.	— 81,00 G
5-Franken-St.	4,08 „	Engl. Bankn.	— 80,90 „
Livre-Sterling	20,38 „	„ „	— 20,44 „
Oesterr. silberguld.	1,70 „	Holl.	— 1,69 „
„ Banknoten	1,70 „	Ver. Staaten	— „
„ Pap.-Coupon	1,69 „	Gold-Coupon	— 4,18 „

Großer Pferde- u. Fohlenmarkt zu Neuf.

Am Samstag den 10. März er. wird auf dem Viehmarktplatz hierseits der diesjährige Pferde- u. Fohlen-Markt abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden. Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr und wird Etanbig nicht erpoben. Neuf, 17. Februar 1883. Der Bürgermeister.

Vieh- u. Pferdemarkt zu Euskirchen
Mittwoch den 14. März 1883.

die kleintaut. „Er kam um Mittag zurück und war fast ausgeraucht froh über die reichliche Bezahlung, die er für die Worgentour erhalten hatte. Wohin er die Dame aber gefahren hat, danach habe ich ihn nicht gefragt!“

Henry sprang erregt auf. „So rufen Sie mir den Fuhrmann sogleich hierher!“ sprach er hastig. „Es liegt mir Alles daran, die Spur jener Frau auszukunftschaften, die Sie hier bei sich gehalten haben!“

Die Wittbin sah Henry bestürzt an. „Mein Gott, Herr! Sie wollen ihr doch kein Leid antun? Sie sah so schön, so unschuldig und so traurig aus! Ehe ich sie in's Unglück bringe —“

„Besorgen Sie Nichts, gute Frau!“ versetzte Henry schnell. „Es ist die Herzensangst um mein Weib, das in graujames Schicksal von meiner Seite riß, die mich nach der Entloshenen suchen läßt!“

„Ihre Frau! O, gewiß will ich Ihnen helfen! Ach, ja! Unglücklich sah die Aermste aus! Gott gebe, daß Sie sie wiederfinden!“

In Gedanken mochte sie wohl mancherlei Möglichkeiten mit Genedie'ser Flucht in Verbindung bringen, doch ärgerte sie jetzt nicht mehr, Henry's Wunsch zur Ausführung zu bringen und Bob Carlson herbeizuholen.

Endlos lang dauerten Henry die Minuten, bis die Wittbin zurückkehrte. Endlich betrat sie in Begleitung des Fuhrmannes das Zimmer.

„Sie sind Bob Carlson?“ rebete Henry den Mann an.

„Ja!“ versetzte der Befragte.

„Sie haben vor etwa vier Wochen in aller Frühe eine Dame in die Umgegend gefahren. Wasin fuhr die Fremde?“

„Ja, Herr.“ sagte er, „das ist eine eigene Sache. Ich fuhr die Dame bis nach Hampton, aber kurz vor dem Orte zerriß der eine Strang meines Pferdes und die Dame wollte das Ende der Fahrt nicht abwarten. Sie verließ deshalb den Wagen und ging, nachdem sie mich reichlich bezahlt hatte, der nahen Dirschast zu, von wo sie wohl den nach Boston fahrenden Zug benutzen wollte, wie ich mir denke.“

„Und fuhren Sie nachdem heute nach Hampton?“

„Nein, — ich lehrte nach Hause zurück, unterwegs auf einer kleinen Station noch einmal Halt machend.“

„Wie war die Dame gekleidet?“

„Sie trug einen dunklen Mantel und ein gleiches Tuch um den Kopf geschlungen. Im Uebriegen war ihr Gesicht so dicht verschleiert, daß ich nur ihre leuchtenden Augen zuweilen sehen konnte. Mrs. Robertson, die Wittbin hier, meint aber, daß sie sehr schön und noch sehr jung gewesen sei.“

Henry durchmachte einige Male gedankenvoll das Zimmer.

Endlich blieb er vor Bob Carlsons stehen. „Ich bin überzeugt,“ sprach er, „daß jene Dame, die ich suche, mit derjenigen identisch ist, die Sie nach Hampton fuhren. Wollen Sie mich sogleich nach demselben Orte fahren?“

„Es ist bereits spät am Abend und ehe wir in Hampton angekommen —“

„Lassen Sie das Alles meine Sorge sein. Ich habe keine Minute zu verlieren. Bringen Sie so schnell als möglich Alles zur Fahrt in Ordnung und ich werde Sie reich belohnen!“

Dieses Versprechen gab den Ausschlag. Nach einer halben Stunde war Alles zur Abf. hrt bereit.

Henry machte der Wittbin ein größtmögliches Geschenk und als diese es ablehnen wollte, versicherte er sie, daß sie nicht wisse, welchen Schatz sie ihm zurückzugewinnen gelassen habe und wie theuer ihm das

Prämiiert Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle HunyadiJános

durch Liebig, Bunsen, Fresenius analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen Autoritäten, wie Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedrich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc. verdient mit Recht als das

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich Saxlehner's Bitterwasser zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Mittwoch den 7. März 1883.

43. Abonnements-Vorstellung.

Zum 1. Male:

Maidenspeech.

Dramatische Psauberei in 1 Akt von J. Grünstein.

Regie: Herr Lewinger.

Dann:

Ein höflicher Mann.

Schwank in 6 Abtheilungen von L. Feldmann.

Zum Schluss:

Sector.

Schwank in 1 Akt von G. von Moser.

Schauspiel-Preise.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 1/2 9 Uhr.

1^a trockene 16' 2" reine Diele
à M. 5,40 empfiehlt die Holzhandlung von **MOSEL & Cie.**

P. J. Hemmersbach,

Bonnstraße 2. Schuhfabrik, Bonnstraße 2.

empfehlen durchaus gediegene

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren.

Spezialität selbstgefertigter Herren-, Knaben-, Schulschuh- und Jagdschuhe. Reparaturen auch für nicht hier Gekaufte, schnell, stark, schön u. billig, wie bekannt.

40 Stück Blutapfelsinen

versendet für M. 3 inclusive schönem Korbe portofrei jeder Poststation gegen Postnachnahme

G. Singer, Triefst.

Rheinjagd-Verpachtung.

Am **Mittwoch den 21. März 1883** werde ich im „Jägerhof“ zu **Poppelsdorf** die Jagd auf dem Rheinströme im Weisgebote verpachten.

Die Verpachtung geschieht für 6 Jahre und zwar in folgenden Stromabschnitten, welche durch die Grenzen der an den Rhein anstoßenden Bürgermeisterei- und Gemeindegemeinde bestimmt werden:

1. Bürgermeisterei Remagen und Gemeinde Mehlem einzeln und im Ganzen.
2. Gemeinde Pflittersdorf.
3. Bürgermeisterei Honnef und Königswinter.
4. „ Obercaffel.
5. „ Bilitz.

Die Verpachtungsbedingungen können sowohl im Termine, als auch (an Samstagen) auf meinem Bureau — Beethovenstraße 24 — eingesehen werden.

Bonn den 7. Februar 1883.

Der Königl. Forstmeister: **Sprengel.**

Adolf Steiner

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau
Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fach-Zeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei grösseren oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Continents: „Berliner Wespenn“ in Berlin, „Kikeriki“ in Wien, „Bolond Istók“ in Budapest, „Amadós“ in Amsterdam, „Søndags Nisse“ in Stockholm. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercuur“ in Amsterdam, und als wichtiges, industrielles und landwirtschaftliches Fachblatt für Polen und Westrussland „Inzeriorka i Budownictwo in Warschau.

Ausführliche Zeitungs-cataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franco.

Kofales.

(Fenerwehrfest.) Am kommenden Sonntag findet in der „Eintracht“ die erste Ausschussung für das im Mai oder Juni d. J. in Bonn abzuhaltende große Fenerwehr-Berandbestfest statt, zu welcher aus vielen Städten Delegirte hier eintreffen.

(Von dem Ertrage des Bazars) wurden dem Vaterländischen Frauenverein zu Köln 3000 M., dem zu Kalmthout 1600 M., dem zu Schleiden 1000 M., dem zu St. Vith 600 M. und dem Königlichem Landratsamt zu Bonn 2500 M., den Landratsämtern zu Adenau, Sittung und Montjoie je 500 M. zugesandt. Für die Liebesbewerben des Kreises Bonn wurden 2000 M. zurückgehalten, welche speciell zur Beschaffung von Saatgetreide und Saatartikeln dienen sollen.

(Abgesch.) Ein Mann hatte in dem Keller eines unbewohnten Hauses der Coblenzerstraße ein Rohr von ca. 40 Pfund Gewicht abgeschliffen und wollte dasselbe gestern Abend in einem hiesigen Geschäft verkaufen. Hierüber wurde er jedoch von der Polizei attappt und dingfest gemacht.

Die billigste größere Zeitung in Berlin

sind die

„Neueste Nachrichten“

welche mit untenstehend verzeichneten

Fünf Beiblättern

pro Monat März zusammen nur 1,08 Mark — pro Quartal **Mark 3,25** — kosten.

Die „Neueste Nachrichten“ haben ihre bekannte große Verbreitung neben dem reichhaltigen Material wesentlich ihrer „Verlässlichkeit und Unabhängigkeit auf allen Gebieten“, sowie ihrer

durchaus unparteiischen Haltung

in politischer Hinsicht zu danken.

Die „Neueste Nachrichten“ bringen wie bisher Alles, was von einer großen Zeitung verlangt wird, in schneller und interessantester Weise, besonders wird dem „lokalen Theil“, dem „feuilleton“, dem „Vantelheit“, den „Marktberichten“, den hiesigen und auswärtigen „Votterien“ die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Der „Gauszeitel“ der „Neueste Nachrichten“ ist der vollständigste und bringt den Cours von zwei Tagen zur Vergleichung neben einander.

Die bezeichneten Beilagen der Zeitung, die in dem Abonnementspreis inbegriffen sind:

1) „Schaff“,

das bekannte „lustvolle humoristische“ Blatt, in einer eigens für die „Neueste Nachrichten“ hergestellten Ausgabe. Wöchentlich einmal.

2) Die Hausfrau,

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Wöchentlich 1 Mal.

3) Neueste Moden für unsere Damen

mit vielen „Illustrationen“ und „Schnitmustern“.

Monatlich 1 Mal.

4) Unterhaltungsblatt

wöchentlich einmal (Montags).

5) Verloosungsliste,

enthaltend nicht nur die Verloosungen sämtlicher Loosspapiere, Prämienanleihen etc., sondern auch diejenigen der Obligationen und Pfandbriefe von Provinzen, Kreisen, Städten etc., überhaupt alle Verloosungen in und bingter Ausführllichkeit. Wöchentlich 1 Mal.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten und Zeitungs-Expeditoren entgegen, sowie die

Administration der „Neueste Nachrichten“

Berlin W., Leipzigerstraße 95.

Knochen, Lumpen,
altes Eisen, Papier und Metalle werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft von **Gottfried Kulep, Josephstraße 48.**

Oberländ. Brod

täglich frisch.

Ad. Clemens,
Kölnstraße- u. Langgassen-Ecke 20.

Eine lange Parre

mit breiten Nähern, fast neu, zu verkaufen bei **Ww. Gabely, Breinig 33.**

Ein Schneidergefelle

gekauft bei **H. Schulz, Berlin.**

Miethverträge

sowie alle sonstigen Platate (Zimmer zu vermietzen etc.),

Boll-Inhaltsverklärungs-Formulare

zu haben in der

Exp. d. d. Blattes.

Oberländisches Brod u. Schwarzbrod

empf. **S. Schmieder, Beldeberg 22.**

Die sehr nahrhaften berühmten

Schaumbrezeln

sind von heute an täglich frisch zu haben in der Feinbäckerei von

Berthold Schmieder,
Beldeberg 22.

Ein älterer Herr sucht 2-3

unmöblirte Zimmer, Parterre oder 1. Etage, im Innern der Stadt, per

15. Mal. Exp. d. B. sagt wo.

Bonner Kriegerverein.
Morgen Dienstag,
6. März, Abends halb 9 Uhr,
Versammlung
im Vereinslokale (Actienbrauerei).
Der Vorstand.

Frühweife

Saat-Kartoffeln und Speise-Kartoffeln

zu haben bei **M. Becker,**
Baargasse Nr. 22.

Früh-Kartoffeln

zu haben **Vornheimerstraße Nr. 12.**

Lehrling gesucht für die Expedition der „Neueste Nachrichten“. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich im Zeichnen und Malen auszubilden. **Bonner Malerschule, Neugasse 2.**

Junge Leute

f. m. Halden- biergeschäff auf sofort gesucht. **Otto Kaup.**

Schneidergefelle

gekauft. **Daniel Koch, Enderich.**

Im Besorgen von Pfandstücken in und aus dem städtischen Versteigerungsbüro empfiehlt sich **Frau Dreiser,**
Wenzelgasse 29.

Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Wäscheffel zu kaufen gesucht.

Adresse abzugeben **Baargasse 11.**

Verschiedene Möbel und ein

Flügel sehr billig zu verkaufen. **Peterstraße Nr. 8.**

Pelztragen

von Kölner Chauffeur bis zur **Guden- aergasse** verloren. **Wenzelgasse 20.**

Ein **Ladenlokal** nebst **Wohnung** und **Lagerraum**, der a. Wertstätte kann benutzt werden, f. gleich o. s. 15. Mai zu verm. **Bonnstraße 15.**

Garten

an dem **Marktstraße-Privatweg I** gelegen, groß 21 Ar 12 Meter oder nahezu 1/2 Morgen, zu verpachten. Der **Landes-Director** der Rheinprovinz **J. B. Thoma, Baumeister.**

Geschäfts- und Wohn-Haus

Wendenheimerstraße Nr. 10, enthält **Ladenlokal**, 9 Zimmer, Speise- u. **Waldküche, Waarenlokal**, 5 getrennte **Kellerräume**, 2 **Wohnräume**, Speicher, nebst **Kochraum, Weiche** etc. **Waarenkammer, Wasser- und Gasleitung**, zu **verkaufen** oder ganz oder getheilt zu **vermieten**.

Auskunft ertheilt **Thoma, Baumeister.**

Werkstätte u. Wohnung

zu vermieten. **Grabenstraße 84.**

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und **Düsseldorfer** Gesellschaft.

Abfahrten von Bonn vom 1. März.

Für den Personen- und Güterverkehr.

Rheinaufwärts: Morgens 9.15 nach Mainz mit Ueberrnachtung in St. Goar; Mittags 12.45 Uhr nach Coblenz; Nachmittags 3.45 Uhr nach Mainz mit Ueberrnachtung in Coblenz; Abends 12.15 Uhr nach **Ludwigshafen-Mannheim.**

Rheinabwärts: Morgens 10.45 und Nachmittags 4.45 und 5.45 Uhr nach **Köln**; Mittags 12.30 Uhr nach **Köln, Mülheim, Düsseldorf, Arnheim, Rotterdam u. London** via **Harwich.**

Tägliche Güterverladung: aufwärts bis **Mannheim-Ludwigshafen**; abwärts nach **Köln, Mülheim, Düsseldorf, Arnheim, Rotterdam u. London** via **Harwich.**

Obercaffel ist vom 1. März d. J. ab wiederum Kahnstation.

Ankommende Posten.

Botenpost nach Bonn:

von **Beuel** 7.15 u. 10.20 Uhr Morg., 1.15 Mittags, 6 Nachm.

von **Kessenich** 7 Uhr Morg., 11.40 Mittags u. 5.30 Nachmittags, von **Enderich** 7 Uhr Früh, 12 Mittags und 6 Uhr Abends.

Privatpersonen-Wagen aus **Horsel** 8 Uhr Morg. u. 5 Nachm. in **Bonn** 8.50 Uhr Morg. und 5.50 Nachm.

Ausserdem Mittwoch u. Sonntag Nachm. 1 Uhr ohne Post-Beförderung (am **Kölnthor**).

Abgehende Posten.

Botenpost von Bonn:

nach **Beuel** 7.30 und 10.30 Morg., 1.30 Nachm., 6.15 Abends, nach **Kessenich** 7.15 Morgens, 12.35 Mittags und 6.15 Nachmittags, nach **Enderich** 7.15 Uhr früh, 12.35 Mittags und 6.15 Uhr Abends.

Privatpersonen-Wagen aus **Bonn** 9 Uhr Morg. u. 8.30 Uhr Abends, in **Horsel** 10.15 Uhr Vorm. und 7.45 Uhr Abends.

Ausserdem Mittwoch u. Sonntag Nachm. 2 Uhr ohne Post-Beförderung (vom **Kölnthor**).

Bekanntmachung.

Die Einlassungs-Prüfungen in den Volksschulen hiesiger Ober-Bürgermeisterei finden statt:

1) Am Freitag den 9. März cr., Vormittags 8 Uhr, in der Knaben-Abtheilung der Pfarischule St. Martin, Nachmittags halb 3 Uhr in der Mädchen-Abtheilung dieser Schule.

2) Am Montag den 12. März cr., Vormittags 8 Uhr, in der Knaben-Abtheilung der Pfarischule Dietrichen, Nachmittags halb 3 Uhr in der Mädchen-Abtheilung dieser Schule.

3) Am Dienstag den 13. März cr., Vormittags 8 Uhr, in der Knaben-Abtheilung der Pfarischule St. Remigius, Nachmittags halb 3 Uhr in der Mädchen-Abtheilung dieser Schule.

4) Am Mittwoch den 14. März cr., Vormittags 8 Uhr, in der Knaben-Abtheilung, halb 10 Uhr in der Mädchen-Abtheilung der Schule an der Herstraße.

5) Am Donnerstag den 15. März cr., Vormittags 8 Uhr, in der Knaben-Abtheilung der evangelischen Schule, Nachmittags halb 3 Uhr in der Mädchen-Abtheilung dieser Schule.

6) Am Freitag den 16. März cr., Vormittags 8 Uhr, in der Knaben-Abtheilung der katholischen Pfarischule, Nachmittags halb 3 Uhr in der Mädchen-Abtheilung dieser Schule.

7) Am Montag den 19. März cr., Vormittags halb 9 Uhr, in der Schule zu **Reindorf**.

8) Am Dienstag den 20. März cr., Morgens halb 9 Uhr, in der Schule zu **Drandorf**.

Bonn, den 28. Februar 1883.

Der Ober-Bürgermeister, **Doersch.**

Von der Ueberfluthung des Westpost-Bereichs mit Angabe der Ueberfluthung Post-Dampfschiffen und der Postverbindungen nach außereuropäischen deutschen Konsulatsorten ist eine neue Auflage erschienen, von welcher Privat-Exemplare seitens des Publikums bei sämtlichen kaiserlichen Postanstalten bestellt werden können. Der Preis einer solchen Karte beträgt eine Mark.

Köln (Rhein), 17. Februar 1883.

Der kaiserliche Ober-Postdirector, **Geheime Post Rath Eichholtz.**

Wohnungen zu vermieten. **Brüdergasse 19.**

Verkaufs-Anzeige.

Am Donnerstag den 8. März 1883, Vormittags halb 12 Uhr, wird beim Amtsgericht Bonn I in dessen Sitzungslocale **Wiltbergstraße**,

das in der **Weserstr.** zu Bonn, neben **Golman** und **Steinbrin**, gelegene **Wohnhaus Nr. 18** mit **Anbau** und **Garten**, groß 3 Are 22 Meter,

unter günstigen Bedingungen an den **Meistbietenden** öffentlich versteigert.

Wohnung von 3 Zimmern im Hinterhaus, für kleine Familie, zu vermieten. **Sternstraße 40.**

Rheinische Eisenbahn
Vom 15. Okt. 1882 ab.

Abfahrten von Bonn nach:

Köln 4.36 6.10* 7.30 9.20 10.41 Morgens; 12.28 1.44 4.19 Nachmittags; 6.38 8.39 9.22 Abends.

Von Bonn nach **Mainz** und weiter: 12.52 früh; 6.53 8.15 9.41 10.20 Morgens; 12.40 Mittags; 3.10 nach **Köln**; 3.54 5.43 Nachm. nach **Coblenz** 4.23 früh, 6.52 u. 9.6 Abends.

Von Bonn nach **Ahrweiler** 6.51 10.20 3.54 9.6.

Von Bonn nach **Niedermendig** und **Mayen** 6.53 8.15 10.20 12.40 3.54 5.43.

Von Bonn nach **Euskirchen** 8.22 11.43 2.35 (an Wochentagen) 9.20, 10.41 1.44 4.19 6.28 8.19.

Von **Beuel** rheinabwärts 6.38 10.16 2.34 6.12, 8.18 10.15 (11.6 Morg., u. 6.12 Nachm. nur **bei Siegburg**).

Von **Beuel** rheinaufwärts 7.10 9.7 11.17 12.48 3.50 4.45 7.12 9.5 Abends.

* Extrazug an Sonn- u. Festtagen, fällt an Sonn- u. Festtagen aus.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei zur Beförderung von Personen und Gütern.

Tägliche Fahrten vom 1. Oct. ab von **Bonn** nach:

Coblenz, Mainz, Mannheim Morgens 7.45 Uhr.

Köln, Düsseldorf, Nymegen, Emmerich, Rotterdam (Amsterdam) Nachmittags 2 Uhr.

Directe Billets nach **London**: Donnerstag, Freitag und Sonntag; nach **New-York** wöchentlich. — Prompts und billige Beförderung von Gütern nach allen Richtungen.

Pfänder in und aus den Pfandhäusern des **Landes** zu haben bei **Frau E. Maier, Josephstr. 45.** Ausnahme zu jeder Zeit.

Knackwürstchen à 17 Pfg. von 30 Stück an, vers. g. Nachnahme **Sufas Kähn jr., Kempt.** Wiederverkäufer Rabatt.

Scheller's condensirte Suppen in 5 Sorten à 25 Pfennig, die Tafel zu 6 Teller voll Suppe, empfiehlt in **Bonn: Jos. Lander.**

Ein Zimmer an eine einzelne Person zu vermieten. **Baargasse 6.**

Die „Köln“ 5. ds. telegraphischer Rücktritt Nachricht, wozu begabte anfügt, daß vor ellid und daß die brachte, ein Ztg. über sich war daselbe mals bereits Reichstags zu und ganze von Kamele heit ja noch Es haupung in es in ollen ja auch hier gewer folgten Schwid vielach die Frage w m. g. wirkt hal wir vorläufig indessen fest, sondern nicht geluchter des Kaiser entlich zur Entlassung in diesem Fall Frelänge. D dürfen, daß g selt-n seinen schon sehr ja vorliegen. A sammenten alten Grundj gefommenen Wlenken sein sich der in letzteren Konje zu vergegenw a- deuteten g Verachtung wa Kamele hier vermochte. E nicht wegen ein Frase, die der Kaiser hat das genommen. dem Minister scheidung über Gerücht will wi in Aussicht ge fahrt v. Schell fanterie-Divi Caprivi-Capran allgemeinen Str jetzt Kommand Weh. Größere Kandidatur für greifende Aen Kriegsminister

Der Ni

Die „Köln“ 5. ds. telegraphischer Rücktritt Nachricht, wozu begabte anfügt, daß vor ellid und daß die brachte, ein Ztg. über sich war daselbe mals bereits Reichstags zu und ganze von Kamele heit ja noch Es haupung in es in ollen ja auch hier gewer folgten Schwid vielach die Frage w m. g. wirkt hal wir vorläufig indessen fest, sondern nicht geluchter des Kaiser entlich zur Entlassung in diesem Fall Frelänge. D dürfen, daß g selt-n seinen schon sehr ja vorliegen. A sammenten alten Grundj gefommenen Wlenken sein sich der in letzteren Konje zu vergegenw a- deuteten g Verachtung wa Kamele hier vermochte. E nicht wegen ein Frase, die der Kaiser hat das genommen. dem Minister scheidung über Gerücht will wi in Aussicht ge fahrt v. Schell fanterie-Divi Caprivi-Capran allgemeinen Str jetzt Kommand Weh. Größere Kandidatur für greifende Aen Kriegsminister

Die „Köln“ 5. ds. telegraphischer Rücktritt Nachricht, wozu begabte anfügt, daß vor ellid und daß die brachte, ein Ztg. über sich war daselbe mals bereits Reichstags zu und ganze von Kamele heit ja noch Es haupung in es in ollen ja auch hier gewer folgten Schwid vielach die Frage w m. g. wirkt hal wir vorläufig indessen fest, sondern nicht geluchter des Kaiser entlich zur Entlassung in diesem Fall Frelänge. D dürfen, daß g selt-n seinen schon sehr ja vorliegen. A sammenten alten Grundj gefommenen Wlenken sein sich der in letzteren Konje zu vergegenw a- deuteten g Verachtung wa Kamele hier vermochte. E nicht wegen ein Frase, die der Kaiser hat das genommen. dem Minister scheidung über Gerücht will wi in Aussicht ge fahrt v. Schell fanterie-Divi Caprivi-Capran allgemeinen Str jetzt Kommand Weh. Größere Kandidatur für greifende Aen Kriegsminister

Die „Köln“ 5. ds. telegraphischer Rücktritt Nachricht, wozu begabte anfügt, daß vor ellid und daß die brachte, ein Ztg. über sich war daselbe mals bereits Reichstags zu und ganze von Kamele heit ja noch Es haupung in es in ollen ja auch hier gewer folgten Schwid vielach die Frage w m. g. wirkt hal wir vorläufig indessen fest, sondern nicht geluchter des Kaiser entlich zur Entlassung in diesem Fall Frelänge. D dürfen, daß g selt-n seinen schon sehr ja vorliegen. A sammenten alten Grundj gefommenen Wlenken sein sich der in letzteren Konje zu vergegenw a- deuteten g Verachtung wa Kamele hier vermochte. E nicht wegen ein Frase, die der Kaiser hat das genommen. dem Minister scheidung über Gerücht will wi in Aussicht ge fahrt v. Schell fanterie-Divi Caprivi-Capran allgemeinen Str jetzt Kommand Weh. Größere Kandidatur für greifende Aen Kriegsminister

Die „Köln“ 5. ds. telegraphischer Rücktritt Nachricht